



Foto: UMIT

Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt  
RM 04.A035550 VPA 6020 Innsbruck



## Seite 4

### Impulspaket

Ein Impulspaket für Tirol – das hat die Tiroler Landesregierung geschnürt. Mit 135 Millionen Euro werden in den kommenden zwei Jahren Investitionen in Höhe von 600 Millionen Euro ausgelöst.

## Seite 14

### Gewaltfrei

Mit einer groß angelegten Kampagne zur Bewusstseinsbildung gegen Gewalt will das Land Tirol auf Gewalt im Alltag aufmerksam machen und Wege aus der Gewalt zeigen.

## Seite 30

### Haus der Musik

Das Geheimnis ist gelüftet. So wird das Haus der Musik, das am Innsbrucker Rennweg entsteht, aussehen: eine graue Keramikfassade, großzügige Glasflächen und warme Holzelemente.

## AUS TILAK WURDE TIROL KLINIKEN



Am 24. Juni hat die TILAK-Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH ihren Firmennamen in Tirol Kliniken GmbH geändert. Die Entscheidung, den Namen zu ändern, hatte vor allem zwei Gründe: Die internationale Verständlichkeit und den Wunsch der MitarbeiterInnen des größten Gesundheitsunternehmens Westösterreichs, dass der Begriff „Klinik“ oder „Krankenhaus“ auch im Namen vorkommt. In der Versorgung der PatientInnen ändert sich durch den Namenswechsel nichts, lediglich der Auftritt des Landesunternehmens wurde neu gestaltet. Name und Logo machen auf den ersten Blick klar, in welchem Bereich das Unternehmen tätig und wo es ansässig ist. Alle Telefonnummern und AnsprechpartnerInnen bleiben gleich. E-Mail-Adressen wurden auf die Endung @tirol-kliniken.at umgestellt und auch der Internetauftritt wurde neu gestaltet.

 [www.tirol-kliniken.at](http://www.tirol-kliniken.at)

## AB INS NETZ!

### Social Media-Schulungen für Frauen

Facebook, Google Plus, Xing, LinkedIn, Instagram, Pinterest und Twitter – für viele noch virtuelle Bücher mit sieben Siegeln, aber in der heutigen Zeit unverzichtbar für das berufliche Netzwerken, die Vermarktung oder die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit einer Person, eines Unternehmens oder eines Vereins. Der Fachbereich Frauen und Gleichstellung bietet speziell für Frauen mit beruflicher oder ehrenamtlicher Tätigkeit bzw. mit einer Funktion im gesellschaftspolitischen Bereich Social-Media-Schulungen zu Facebook und Co. Diese sind kostenlos und finden auch in den Bezirken statt.

Infos, Termine und Anmeldeformular finden Sie unter:

 [www.tirol.gv.at/frauen-social-media](http://www.tirol.gv.at/frauen-social-media)

## AUF ZUR EXPO NACH MAILAND!



Foto: EVTZ/Gluderer

Der Lebensbaum als Symbol der EXPO 2015 zum Thema „Feed the world – Energy for life“

Von 10. bis 16. Juli 2015 präsentiert sich die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino auf der Expo in Mailand. Was zeichnet die

Europaregion aus, welche gemeinsamen Themen, Projekte und Werte gibt es? Antworten darauf finden sich während der Euregio-Woche bei der Weltausstellung. Die Themenschwerpunkte reichen von der Bergwelt bis zu den Forschungszentren in den drei Regionen, von Filmen über Nachhaltigkeit bis hin zu Wellness und Sport. Mit dem Euregio-Bus zur Expo: In Innsbruck startet der Euregio-Bus täglich um 3.15 Uhr früh vor dem Hotel Europa am Innsbrucker Hauptbahnhof. Ankunft in Mailand ist um etwa 9.45 Uhr zum Messebeginn. Sicher und bequem geht es nach einem siebenstündigen Aufenthalt um 17.30 Uhr wieder zurück nach Hause. Der Preis für Bus und Eintritt beläuft sich für Erwachsene auf 88 Euro. Buchungen über

 [www.suedtirolbus.it](http://www.suedtirolbus.it)

## FREIZEIT TIPPS FÜR DEN SOMMER

Der Sommer steht vor der Tür – und damit verbunden die Frage vieler berufstätiger Eltern und Alleinerziehenden nach guten Möglichkeiten der Betreuung und Freizeitgestaltung ihrer Kinder. Unterstützung bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz erhalten Eltern unter der kostenlosen Familienhotline des Landes Tirol.

Darüber hinaus finden sich in der Broschüre „Sommer 2015“ des JUFF/Fachbereich Familie jede Menge Freizeitangebote von Organisationen und Vereinen inner- und außerhalb Tirols. Das Heft liegt in der Familien- und Senioreninfo Tirol im Innsbrucker Einkaufszentrum Sillpark kostenlos auf und steht auf der Homepage des Landes Tirol als Download bereit.

Ganztägig Spiel, Spaß und Bewegung bieten auch dieses Jahr wieder die Spiel-mit-mir-Wochen. Das Angebot für Kinder von drei bis 14 Jahren wird vom JUFF unterstützt und geht im Sommer 2015 in 25 Tiroler Gemeinden über die Bühne. Zudem sind je nach Bedarf Kinder bei bis zu 200 Tagesmüttern gut aufgehoben. Wer eine Babysitterin oder einen Babysitter sucht, ist beim InfoEck an der



Foto: Land Tirol, Pidner

richtigen Adresse. Ganzjährig geöffnet haben auch 379 Kinderbetreuungseinrichtungen.

Nähere Informationen unter  
 [www.tirol.gv.at/sommer](http://www.tirol.gv.at/sommer)  
[www.tirol.gv.at/familie](http://www.tirol.gv.at/familie)

Babysitterbörse  
 [www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)

Familien- und Senioreninfo Tirol  
 Gratis-Familienhotline: 0800 800 508  
 [info@familien-senioreninfo.at](mailto:info@familien-senioreninfo.at)



**IMPRESSUM** Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 345.500 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon (leitende Redakteurin), Rainer Gerzabek, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendl, Mag. Robert Schwarz, Georg Rainalter, Christopher Wikipil, BA. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: [landeszeitung@tirol.gv.at](mailto:landeszeitung@tirol.gv.at). GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# INHALT



Seite  
8

Foto: UMIT

Die Wissenschaft als Jungbrunnen für die Wirtschaft



Seite  
10

Foto: Land Tirol/Bezirksbauamt Reutte

Verkehr: Erste Maßnahmen am Fernpass gesetzt

## Tiroler Landtag

Gut betreut im Sommer und Herbst

Seite  
20

## Gewinnspiel

50 x 50 Euro SPAR-Gutscheine gewinnen

Seite  
25



Seite  
26

Foto: Landesfeuerwehrverband/Hassl

Unwetterkatastrophe: Tirol zeigt Solidarität



Seite  
31

Foto: Land Tirol/Berger

Brücken für den Frieden wurden beim Landesgedenken gebaut.



Foto: Land Tirol/Berger

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Wirtschaft und Beschäftigung sind und bleiben zentrale Themen und damit auch Herausforderungen für die Landespolitik. Die Konjunktur in Österreich und Europa lässt nach wie vor zu wünschen übrig und in Folge spürt auch Tirol weiterhin den Druck der insgesamt weniger günstigen Lage.

Bereits im Budget 2015/2016 hat die Tiroler Landesregierung daher Mittel für wirtschaftsbelebende Maßnahmen bereitgestellt. Mit einem neuen Impulspaket, das soeben beschlossen wurde, erfolgt eine Aufstockung um weitere 135 Millionen Euro. Mit diesen Mitteln sollen ganz konkrete Schwerpunkte gesetzt werden. Diese werden beispielsweise Klein- und Mittelbetrieben zugute kommen sowie in den Wohnbau und die Sanierung fließen. Dies alles mit dem Ziel, die Tiroler Wirtschaft anzukurbeln und damit möglichst viele Arbeitsplätze zu sichern.

Auch darüber hinaus gibt es wieder viel Neues aus den unterschiedlichen Ressorts zu berichten – vom gesellschaftspolitisch wichtigen Thema Gewaltprävention bis zu Aktuellem aus der Euregio.

Mit den besten Empfehlungen darf ich Ihnen an dieser Stelle unsere neue Ausgabe der Tiroler Landeszeitung präsentieren. Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktion viel Freude beim Lesen sowie einen angenehmen Start in den Sommer und hoffe, dass auch Sie die kommenden Wochen gut verbringen und die besonderen Annehmlichkeiten dieser Jahreszeit nutzen können.

Ihr

**Johannes Tratter**

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit

# KRÄFTIGER IMPULS

## für Arbeitsplätze und Wirtschaft in Tirol

DER KONJUNKTORMOTOR STOTTERT. DER ARBEITSMARKT SCHWÄCHELT. DEM STEUERT DAS LAND TIROL IN DEN KOMMENDEN ZWEI JAHREN MIT EINEM IMPULSPAKET ENTGEGEN.



Foto: Land Tirol/Berger

Mit dem Impulspaket will LH Günther Platter Arbeitsplätze sichern und schaffen.

135 Millionen Euro an zusätzlichem öffentlichen Geld werden in den nächsten zwei Jahren Investitionen in der Höhe von 600 Millionen Euro auslösen. Profitieren werden davon der heimische Arbeitsmarkt und die regionale Wirtschaft. „Dieses Impulspaket mit ganz konkreten Maßnahmen ist ein Tirolpaket, ein Paket für die Tirolerinnen und Tiroler“, bekräftigt LH Günther Platter.

Schon im Doppelbudget 2015/2016 hat die Landesregierung aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage konjunkturbelebende Maßnahmen im Umfang von 250 Millionen Euro vorgesehen. „Wir haben die Zeichen der Zeit erkannt. Mit dem Impulspaket legen wir noch einmal ordentlich nach“, sagt Platter.

Doch was beinhaltet das Impulspaket? Es werden Bauprojekte beschleunigt und geplante Investitionen vorgezogen. Das hat zum einen den Vorteil, dass baureife Projekte schnell umgesetzt werden können, zum anderen wirken sich gerade Investitionen in die Bauwirtschaft

direkt auf die Beschäftigung aus. Etwa durch eine Winterbauoffensive, die das Land für den Winter 2015/16 ausruft: Unternehmen und Gemeinden, die im Zeitraum November 2015 bis März 2016 Bautätigkeiten durchführen, bekommen zehn Prozent der Baukosten vom Land Tirol gefördert.

### Impuls ohne Schulden

„Wir können es uns leisten, ein Impulspaket zu schnüren, ohne neue Schulden zu machen“, kann der Landeshauptmann auf eine stabile Finanzlage Tirols verweisen. Die Finanzierung des neuen Impulspaketes für Wirtschaft und Beschäftigung erfolgt aus Haushaltsrücklagen, Mehreinnahmen aus der Wohnbauförderung und Dividenden der TIWAG.

### Wirtschaft auf Stagnationspfad

Warum jeder zusätzliche Impuls Sinn macht, zeigen die Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten: Das Wirtschaftswachstum stagniert und ist im

ersten Quartal 2015 gegenüber dem Vorquartal nur um 0,1 Prozent gewachsen. Obwohl es in Tirol mit 306.000 ArbeiterInnen und Angestellten so viele Beschäftigte wie noch nie gibt, steigt auch die Zahl der Arbeitslosen. Ende Mai waren 25.725 Menschen in Tirol auf Arbeitssuche.

Und damit steht Tirol noch um Einiges besser da als so manch anderes Bundesland. Auch was die Jugendarbeitslosigkeit anlangt, gehört Tirol im Vergleich der EU-Regionen zu den Bestplatzierten. Sechs Prozent beträgt die Jugendarbeitslosigkeit in Tirol, doppelt so hoch ist sie in Südtirol. Und im Trentino hat gar jeder vierte Jugendliche keinen Arbeitsplatz.

Das Land Tirol investiert in vier große Bereiche: in den Wohnbau mit 500 zusätzlichen Neubauwohnungen und einer Verlängerung der Sanierungsoffensive, in die Bauwirtschaft, in Wirtschaft und Tourismus und in Bildung und Soziales. Und zudem zieht die landeseigene TIWAG Investitionen im Umfang von 25 Millionen Euro vor.



Foto: Land Tirol/Die Fotografen

LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe und LH Günther Platter präsentieren das 135-Millionen-Euro-Impulspaket.

## IMPULSPAKET TIROL – DIE ECKPUNKTE

**53 Millionen Euro** zusätzlich für den Wohnbau

**24,75 Millionen Euro** zusätzlich für die Bauwirtschaft

**21,7 Millionen Euro** zusätzlich für Wirtschaft/Tourismus und Winterbauoffensive

**10,55 Millionen Euro** zusätzlich für Bildung und Soziales

**25 Millionen Euro** zusätzlich für Investitionen und Instandhaltungen der TIWAG

**In Summe 135 Millionen Euro Impuls für Tirol**

### Bauten ohne Hindernisse

Großes Thema bei den Bauprojekten und den Förderungen ist die Barrierefreiheit. Gemeinden und Tourismusbetriebe werden vom Land dabei unterstützt, Gebäude barrierefrei zu gestalten und barrierefreie Freizeitangebote zu entwickeln. Auch in Landesgebäuden, auf Bahnsteigen und Bahnhöfen werden Maßnahmen zur Barrierefreiheit nun schneller als ursprünglich geplant umgesetzt. LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe sieht im Abbau von Barrieren am Bau einen „Impuls

für die Lebensqualität in Tirol“ und setzt stark auf barrierefreie Mobilität. Apropos Mobilität: Im Zuge des Impulspaketes wird auch der Inntalradweg generalsaniert.

### Tirol profitiert

„Das Ziel unseres Impulspaketes ist, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und dabei in die

Zukunft zu investieren. Denn ein Land mit moderner Infrastruktur ist ein Land mit Zukunft“, fasst LH Günther Platter zusammen. Die heimischen Klein- und Mittelbetriebe mit ihren Beschäftigten werden jedenfalls davon profitieren. ■

Christa Entstrasser-Müller

## DAS LAND TIROL HILFT

„Wir lassen niemanden alleine. Das Land Tirol hilft.“ Mit dieser Botschaft richtet sich die Tiroler Landesregierung an die Betroffenen der Unwetterkatastrophe vom Juni und hat umgehend ein Hilfspaket geschnürt. Für die Sanierung von Unwetterschäden werden Beihilfen in der Höhe von 50 Prozent der Schadenssumme gewährt. Damit die Sanierung schnell in Angriff genommen werden kann, wird die Hälfte der Beihilfe aus dem Katastrophenfonds ohne vorherige Rechnungslegung auf Basis der Schätzgutachten als Vorschuss ausgezahlt. Damit erhalten die Geschädigten eine Soforthilfe und werden vom Land tatkräftig bei ihrem Neuanfang unterstützt. Zusätzlich zum Katastrophenfonds hat



Foto: Landesfeuerwehrverband/Hassl

In See im Paznauntal ist der Damm am Schallerbach gebrochen – mit verheerenden Folgen. Das Land Tirol greift Betroffenen beim Wiederaufbau unter die Arme.

die Landesregierung auch ein Sonderprogramm im Rahmen der Wohnhaussanierung und Wohnbauförderung beschlossen. Aus Mitteln des Katastrophenfonds und der Wohnbauförderung können rund zwei Drittel der Schadenssumme durch die öffentliche Hand gedeckt werden. Gerade in Härtefällen kommen dazu auch noch Spenden.



[www.tirol.gv.at/katastrophenfonds](http://www.tirol.gv.at/katastrophenfonds)

Spendenkonto des Landes  
Hypo Tirol Bank  
IBAN: AT18570000000200000  
BIC/SWIFT-Code: HYPTAT22  
Kennwort: Land Tirol - Unwetterkatastrophe

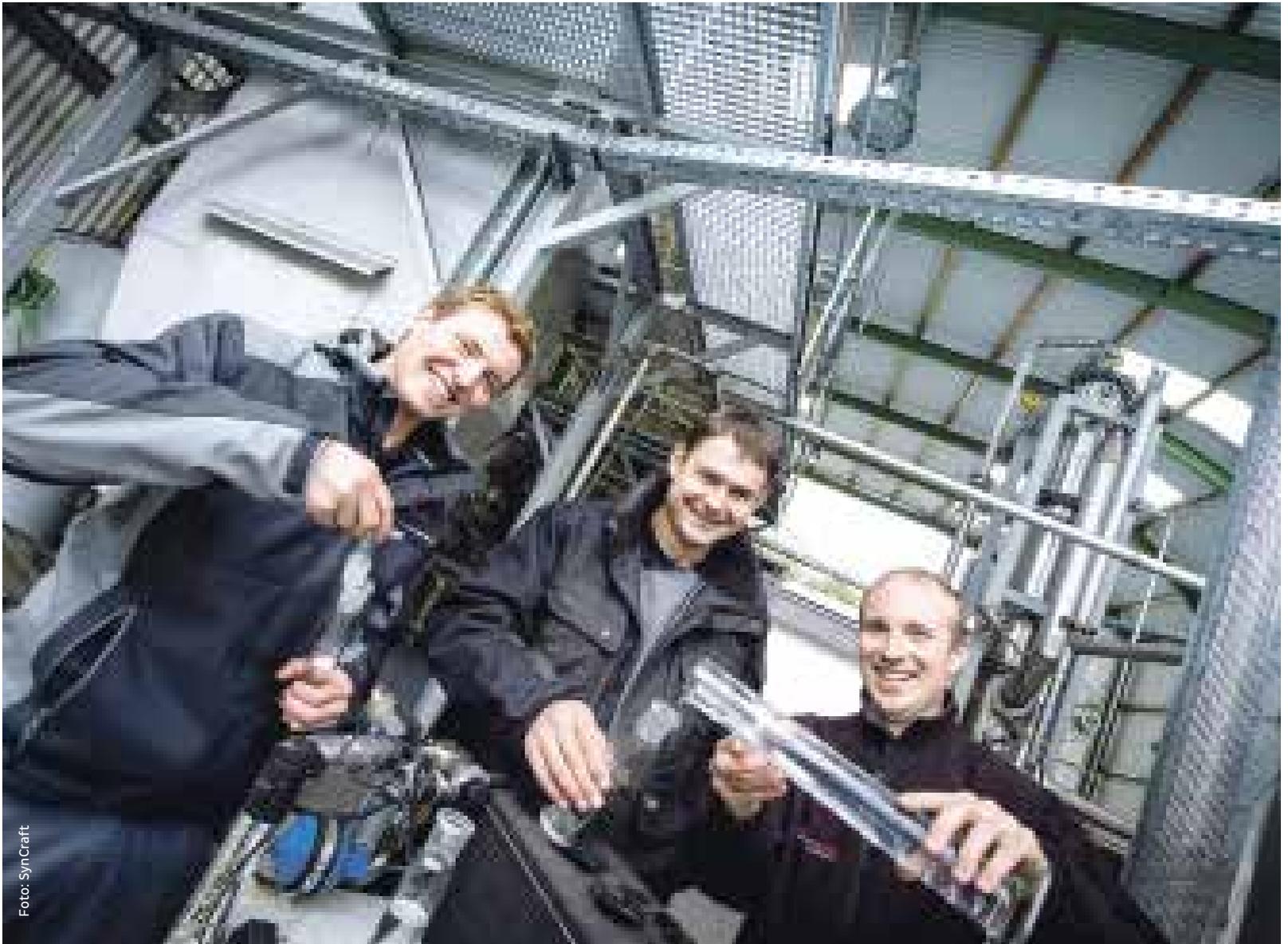


Foto: synCraft

Das Entwicklungsteam arbeitet beständig an der Erweiterung des Rohstoffspektrums für die Kraftwerke von SynCraft.

# VOLLE KRAFT voraus!

DIE ZÜNDENDE IDEE ODER DAS PERFEKTE PRODUKT – DAS IST NUR DER ANFANG EINER UNTERNEHMERKARRIERE. ZIEL IST ES, DAUERHAFT AM MARKT ERFOLGREICH ZU SEIN.

„In Tirol haben Jungunternehmerinnen und -unternehmer ausgezeichnete Chancen langfristig zu bestehen – immerhin stehen wir österreichweit an erster Stelle, was die Erfolgsquote betrifft“, sagt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. So weist Tirol laut Statistik Austria im Bundesländervergleich mit 55,6 Prozent die höchste achtjährige Überlebensrate auf. Den Grund dafür sieht die Landesrätin darin, dass Tirol angehende Wirtschaftstreibende optimal beim strate-

gischen Aufbau und bei der Umsetzung ihrer Unternehmen unterstützt. Denn: „Solide Unternehmen tragen zur Stärke des Wirtschaftsstandorts Tirol bei und schaffen sichere Arbeitsplätze.“

Die Tiroler Landeszeitung hat mit drei UnternehmerInnen aus Tirol gesprochen, die unter anderem auch unter den FinalistInnen des Gründerwettbewerbs Adventure X waren. Spaß an der Sache, Überzeugung, Mut, Gewissenhaftigkeit, Bereitschaft für Neues, Ziel-

strebigkeit, Flexibilität, Hartnäckigkeit: Laut Kathrin Prantner, Co-Gründerin und Co-Geschäftsführerin von E-SEC in Innsbruck sind das die acht Zutaten ihres Erfolgsrezepts für UnternehmerInnen. Ihr Unternehmen ist auf E-Learning Software zu Sicherheitsthemen spezialisiert. Die Kurse reichen von Brand- bis zu Datenschutz und sind visuell in 3D aufbereitet. „Wir wollen vor allem Bewusstsein für Sicherheit erzeugen, z.B. wie mit Daten umgegangen wird“, erklärt Prantner.

E-SEC ist seit zehn Jahren am Markt, nachdem die ursprüngliche Produktidee während des Informatikstudiums entstand. Als Prantner mit ihren beiden Kollegen Christian Molterer und Christian Brandl 2005 beim Adventure X-Gründerwettbewerb unter die Top Zehn kam, war klar, dass das Unternehmen E-SEC nicht mehr zu stoppen war. „Der Gründerwettbewerb hat uns erst das richtige Werkzeug mitgegeben – vom Business Plan bis zum Marketing.“ Darüber hinaus eröffnet sich den TeilnehmerInnen am Wettbewerb ein großes Netzwerk, das immer wieder hilfreich ist.

Einen völlig anderen Bereich deckt Michael Vogele von ISYS ab: Der Arzt und Unternehmer entwickelt und vertreibt computergestützte Systeme, um mikro-invasive Interventionen an PatientInnen durchzuführen. „Die Therapie kommt beispielsweise bei Tumorerkrankten zum Einsatz. Durch die äußerst genaue Positionierung der Instrumente können Tumore an der jeweiligen Stelle direkt und präzise bekämpft werden“, erklärt Vogele. Durch die präzise, lokale Therapie sind die Nebenwirkungen bei der Therapie sehr gering und auch die Strahlenbelastung für PatientInnen und ÄrztInnen ist durch die neuartige, robotische Ansteuerung minimal. Gerade bei Kindern und Jugendlichen ist dies ein wichtiger Faktor.

2010 war Vogele unter den FinalistInnen des Adventure X-Wettbewerbs. „Wir bekamen dadurch viel PR und natürlich ist es immer wieder gut, wenn man an seinem Business Plan feilen muss.“ Seine Tipps für junge UnternehmerInnen und die, die es noch werden wollen? „An den eigenen Ideen festhalten, die richtigen Prioritäten setzen und auch bei Gegenwind das ganze Team und die Kooperationspartner kontinuierlich für die Vision begeistern, alle müssen an einem Strang ziehen“, erläutert Vogele seine Strategie. Wichtig sei auch, einen langen Atem zu haben, erklärt Marcel Huber von Syncraft. Sein Unternehmen entwickelt, baut und vertreibt Biowärmeerkraftwerke. Das speziell dafür verwendete Schwebbettverfahren entwickelte Huber im



Foto: E-SEC GmbH

Christian Molterer und Kathrin Prantner von E-SEC:  
„Spaß an der Sache gehört einfach dazu.“

Rahmen seiner Forschungstätigkeit am Management Center Innsbruck (MCI). „Darauf folgte die Patentierung und durch die Unterstützung des MCI, des CAST Gründungszentrums und durch die Vorbereitung für den Wettbewerb Adventure X wurde aus mir, dem Forscher und Techniker, ein Unternehmer“, beschreibt Huber seinen Werdegang. Inzwischen zählen Stadtwerke oder regionale Energieversorger zu seinen Kunden.

#### Boomende Start-up-Szene

Die Start-up-Szene boomt, finden auch Prantner und Vogele. „Der Standort Tirol vermarktet sich sehr gut, es wird viel für junge Gründerinnen und Gründer getan. Besonders der medizinische Bereich lebt von Innovationen – wenn

kleine Unternehmen gefördert werden, bleibt die Technologie vor Ort und es entstehen neue Arbeitsplätze“, sagt Michael Vogele. „Es gibt kaum bessere Rahmenbedingungen als in Tirol, um sein Unternehmen voranzutreiben.“ Auch LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf weiß, dass die Zukunft in der Innovation liegt: „Sie liegt in der raschen Umsetzung von Forschungsergebnissen, etwa durch Unternehmensgründungen.“

Dennoch sei es noch schwierig für junge UnternehmerInnen, InvestorInnen mit Risikobereitschaft zu finden. „Scheitern gehört nicht zu unserer Kultur, dabei kann man aus Fehlern nur lernen“, sagt Prantner. Diese Erfahrung hat auch Marcel Huber gemacht: „Die Forschungslandschaft ist für diejenigen, die am Anfang ihres Unterfangens stehen, ausgezeichnet. Danach würde man Venture Capital, also Kapital von Investorinnen und Investoren benötigen, um das Produkt noch weiterzuentwickeln. So muss ich jeden weiteren Schritt durch eigene Einnahmen finanzieren.“

„Den Bedarf an Investorinnen und Investoren haben wir ebenfalls erkannt und deshalb das Investorennetzwerk Innet gegründet“, sagt LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf. Darüber hinaus gibt es auch eine private Initiative namhafter UnternehmerInnen, die Start-ups unterstützen. Die Tiroler Standortagentur dient dabei als Ansprechpartner für Kontakte zu regionalen und internationalen InvestorInnen. ■

Elisabeth Huldshiner

#### Weitere Informationen unter



[www.standort-tirol.at](http://www.standort-tirol.at)



Foto: Land Tirol/Aichner

**„In Tirol haben Jungunternehmerinnen und -unternehmer eine gute Chance, langfristig am Markt zu bestehen.“**

LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf



Foto: istockphoto.com

Von der Mechatroniklehre bis zum Doktorat der technischen Wissenschaften ist eine breite Ausbildung in Tirol möglich.

## LR Tilg setzt auf High Tech: „Studienplätze, die Arbeitsplätze schaffen“

HIGH TECH BEDEUTET FÜR TIROL EINERSEITS DIE AUSBILDUNG VON HOCHQUALIFIZIERTEN MITARBEITERINNEN FÜR DIE UNTERNEHMEN UND ANDERERSEITS DIE BETRIEBSGRÜNDUNG DURCH WISSENSCHAFTLERINNEN, DIE NEUE ARBEITSPLÄTZE SCHAFFEN.

Die Technologieoffensive des Landes hat als Signal der Weiterentwicklung Tirols bereits viel bewegt. Attraktive Ausbildungsmöglichkeiten von der Mechatroniklehre bis zum Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften stehen mittlerweile zur Verfügung. Dieses miteinander vernetzte Angebot der Tiroler Universitäten und Fachhochschulen wird noch einmal im Herbst 2016 erweitert, wenn in Lienz das Bachelor-Studium der Mechatronik starten wird.

So vereint die junge Ingenieurwissenschaft Mechatronik Elemente der traditionellen Disziplinen Mechanik, Elektronik und Informatik.

Zu den neuen Studiengängen mit besonderer Zukunftsperspektive zählen auch erneuerbare Energien, Maschinenbau als Zweig der Mechatronik, Material- und Nanowissenschaft, Medizintechnik sowie Umwelttechnik. Großer Wert wird dabei auf die Möglichkeit der berufsbegleitenden sowie – zwischen den einzelnen Angeboten – durchlässigen Ausbildung gelegt.

### Mit Wissenschaft und Wirtschaft

„Nur gemeinsam mit der Wissenschaft und der Wirtschaft kann die Technologieoffensive des Landes Tirol verwirklicht werden – erst

ein dichtes Netzwerk von Unternehmen sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen ermöglicht diese Innovationskette“, erläutert Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg: „Dabei stellen wir uns den Zukunftsthemen des Landes wie Umwelt, Verkehr, Energie und Gesundheit. Die technischen Studien in Tirol brauchen keinen Vergleich mit den Universitätsstädten München, Wien und Zürich zu scheuen.“

Ein regelmäßiges Schaufenster der Technologieoffensive des Landes ist die jährliche Verleihung des Tiroler Innovationspreises gemeinsam mit der Wirtschaftskammer. So werden

## TIROLER INNOVATIONSPREIS 2015

des Landes Tirol und der Wirtschaftskammer Tirol  
 Einreichschluss:  
 8. Juli 2015  
 Es werden Preise von insgesamt 18.000 Euro an Unternehmen mit Firmensitz in Tirol vergeben.



 [wko.at/tirol/innovationspreis](http://wko.at/tirol/innovationspreis)



Fotos: Wirtschaftskammer Tirol

Dem Wissenschaftler und Firmengründer Johannes Hilbe überreichte Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg vergangenes Jahr den Tiroler Innovationspreis.

innovative UnternehmerInnen ins Rampenlicht gerückt. Letztes Jahr haben gleich zwei „Spin-off“-Firmen gewonnen, also Unternehmen von WissenschaftlerInnen, die ihre Forschungsergebnisse wirtschaftlich umsetzen.

### Pflegematratze denkt mit

Firmengründer Johannes Hilbe studierte an der Landesuniversität UMIT Medizinische Informatik und promovierte im Bereich der Pflegewissenschaft. Sein „Bucinator“ ist eine der prämierten technischen Innovationen. Diese Technologie informiert das Pflegepersonal mittels Sensoren in Echtzeit, wenn das Bett verlassen wird. So wird das Risiko von pflegebedürftigen Menschen deutlich verringert, aus dem Bett zu stürzen oder nach Verlassen des Bettes zu Sturz zu kommen. Im Rahmen eines Forschungsprojektes am UMIT-Institut für Pflegewissenschaft hat Hilbe dieses System entwickelt und wissenschaftlich evaluiert.

Darauf aufbauend konnte eine Matratze entwickelt werden, welche völlig berührungslos Atem und Herzfrequenz messen kann. Diese Daten lassen sich über die Handyapp darstellen. Dadurch kann bei Neugeborenen die Atmung überwacht werden, SportlerInnen können Regenerationsphasen besser kontrollieren, Schlafstörungen können einfach analysiert werden und bei dementen Pflegebedürftigen werden die Pflegenden erheblich entlastet. Nächstes Jahr beabsichtigt das Unternehmen mit insgesamt fünf MitarbeiterInnen in die breitere Vermarktung seiner innovativen Produkte einzusteigen.

### Wieviel Sonnenenergie liefert mein Haus?

Ebenfalls mit dem Tiroler Innovationspreis

ausgezeichnet wurde die Laserdata GmbH als Spin-off-Unternehmen der Universität Innsbruck. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Steps e.U. ist der weltweit erste großflächige Fassadensolkataster „Vertisol“ entwickelt worden. Auf diese Weise wird mit einem Simulationsmodell das exakte Solarenergiepotenzial eines Gebäudes – unter Berücksichtigung jedes Schattens – errechnet. Das Thema ist aber auch für den Immobilienmarkt von Interesse: Wie viele Sonnenstunden hat eine Wohnung?

Ähnliche Informationen sind auch in Tirol für Dachflächen im Rahmen des Interreg-Projektes Solar Tirol berechnet worden. Unter [www.tirol.gv.at/tiris](http://www.tirol.gv.at/tiris) stehen Rasterdaten zur Solarstrahlung sowie zur Sonnenscheindauer zur Verfügung. „Neues Potenzial sehen wir in der landesweiten Ableitung von Vegetationskarten und Gebäudemodellen auf Basis von Laserscanning-Daten“, sagt der diplomierte Geograph und Laserdata-Geschäftsführer Frederic Petrini-Monteferrri: „So haben wir für die neue ‚Grundkarte‘ von Tirol im Dauersiedlungsraum Gebäudeumringe und den Baumbestand großflächig erhoben.“ Auch dieses Unternehmen zählt bereits fünf MitarbeiterInnen.

### „Spin-offs“ als Jungbrunnen für die Wirtschaft

Bei den Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft fällt das Beschäftigungswachstum laut Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung höher als bei anderen Gründungen in wissensintensiven Wirtschaftszweigen. „Spin-offs“ als Brücke für technologisches Wissen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft beeinflussen die regionale Entwicklung nachweislich positiv. Belegt ist außerdem die wesentlich

höhere Publikationstätigkeit und Patentierungsaktivität der WissenschaftlerInnen mit diesen Betrieben. „Von diesen Jungbrunnen für Tirols Wirtschaft geht ein starker Beschäftigungsimpuls für qualifizierte Arbeitsplätze aus“, freut sich LR Tilg und appelliert an Tirols UnternehmerInnen ihre kreativen Leistungen noch rechtzeitig bis 8. Juli für den heurigen Tiroler Innovationspreis einzureichen. ■

Robert Schwarz

## TECHNISCHE STUDIEN IN TIROL

 [www.uibk.ac.at](http://www.uibk.ac.at)  
 Universität Innsbruck

 [www.umat.at](http://www.umat.at)  
 Landesuniversität UMIT in Hall in Tirol

 [www.mci.edu](http://www.mci.edu)  
 Management Center Innsbruck

 [www.fh-kufstein.ac.at](http://www.fh-kufstein.ac.at)  
 Fachhochschule Kufstein

 [www.tfbs-kufstein.tsn.at](http://www.tfbs-kufstein.tsn.at)  
 Tiroler Fachberufsschule für Wirtschaft und Technik (Mechatronik)

# Weg mit den STAUS

SEIT EINEINHALB JAHREN IST KUFSTEIN EIN DURCHZUGSORT FÜR MAUTVERWEIGERERINNEN: UND MIT DIESEM PROBLEM IST KUFSTEIN NICHT ALLEIN.



Foto: Land Tirol/Aigner

Ludwig Schmutzhard, Chef der Verkehrsplanung, LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe und Verkehrsminister Alois Stöger bei der Konferenz der VerkehrsreferentInnen in Innsbruck (von li.)

Zahlreiche österreichische Ballungsräume leiden unter Durchzugsverkehr, der eigentlich auf die Autobahn gehört. Jetzt hat die Konferenz aller österreichischen VerkehrsreferentInnen beschlossen, dass die Autobahnvignette unter die Lupe genommen wird. Und auch am Fernpass zeichnet sich eine erste Entlastung der Straßen ab.

Kufstein ist an den Winterwochenenden zu Stoßstange an Stoßstange stehen die UrlauberInnen in Richtung Tiroler Skigebiete – und mit im Stau stehen Einsatzfahrzeuge, öffentliche Verkehrsmittel und die KufsteinerInnen selbst. Und

auch auf der Autobahn ist der Verkehr an diesen Wochenenden alles andere als flüssig. Das Land Tirol bringt jetzt eine erste Lösung auf den Weg: Gemeinsam mit dem Bund und mit dem Autobahnerhalter soll der Verkehrsknoten Kufstein-Süd entlastet werden – denn einer der Gründe für den Stau auf der Autobahn ist der Rückstau von dieser Autobahnabfahrt.

„Wir können hier nur gemeinsam etwas gegen die Verkehrsüberlastung unternehmen“, sagt die für die Mobilität zuständige LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe. Neben diesen ersten geplanten Maßnahmen will die Umweltpolitikerin das Problem aber auch an

der Wurzel packen – und hat dafür bei der Konferenz aller VerkehrslandesrätInnen in Innsbruck prominente MitstreiterInnen gefunden. Die VerkehrsreferentInnen haben einstimmig beschlossen, dass sie bis zum Frühjahr 2016 ein alternatives Modell zur jetzigen Autobahnvignette ausarbeiten lassen.

## **Kilometer-Abgabe statt Vignette**

„Die Vignette verursacht das Stauproblem in Kufstein mit. Ohne Vignettenpflicht würden die Durchreisenden nicht von der Autobahn herunterfahren und die Dörfer verstopfen“, sagt Ingrid

Felipe. Ihr Alternativmodell wäre eine fahrleistungsabhängige Abgabe, damit jene Menschen mehr bezahlen, die mehr fahren. ExpertInnen rechnen vor, dass ein um fünf Cent teurerer Benzin die gleichen Einnahmen bringen würde wie die Vignette. Menschen, die mit einem durchschnittlichen Mittelklasse-Pkw 25.000 Kilometer im Jahr fahren, also 70 Kilometer am Tag, würden dann genau so viel zahlen, wie jetzt mit Vignette. „Ich halte das für fair und auch für Pendlerinnen und Pendler zumutbar, wenn dafür die Menschen an den Ausweichstrecken entlastet werden. Und das trifft in Tirol nicht nur Kufstein und seine Nachbargemeinden, sondern auch Kranebitten bis Zirl und Zams bis Landeck.“

### Entlastung am Fernpass

Eine erste Entlastung zeichnet sich am Fernpass ab: Dort läuft seit einem halben Jahr ein breiter Einbindungsprozess im Rahmen der „Fernpassstrategie“, der alle politisch Verantwortlichen, InteressenvertreterInnen und NGOs an einen Tisch holt. ExpertInnen nehmen dann ihre Untersuchungsaufträge für verschiedene Maßnahmen direkt von den lokalen Interessensvertretungen in Auftrag und stellen ihnen die Ergebnisse ungefiltert zur Verfügung. So sind alle Beteiligten dabei, wenn darüber entschieden wird, wie die überlastete Fernpassroute entlastet werden kann.

### Erste Maßnahmen

Nach einem halben Jahr stehen die ersten beiden Maßnahmen, die jetzt umgesetzt werden: Einerseits soll die Blockabfertigung im Lermooser Tunnel verbessert werden: Sie wird später geschaltet und gleichzeitig das Tempo im Tunnel vermindert – und das lindert laut den ExpertInnen die Staubbildung. Das zweite Projekt steuert schon frühzeitig, wer überhaupt ins Außerfern Becken einfährt. Mit Ampeln bei Reutte-Nord kann so schon vor dem Zustandekommen der Staus dafür gesorgt werden, dass die Verkehrsüberlastung nicht zustande kommt.

Die ExpertInnen prognostizieren dieser Maßnahme, dass damit die Straße zwischen Reutte-Süd und Lermoos fast gänzlich staufrei gehalten werden kann. „Ich bin begeistert davon, wie sachlich, ernsthaft und zielorientiert von den an der Fernpassstrategie beteiligten Menschen gearbeitet wird“, sagt Ingrid Felipe. Die Strategie läuft noch bis Anfang des Jahres 2016 und soll weitere Maßnahmen zur Entlastung der oft verstaubten Straßen im Außerfern und in Richtung Inntal zum Ergebnis haben. Ein unverschiebbarer Eckpunkt aller Maßnahmen ist, dass das auf der Fernpassroute geltende Fahrverbot für schwere Lkw unangetastet bleibt. „Denn eine neue Transitroute durch Tirol wird es nicht geben“, betont die Landeshauptmann-Stellvertreterin. ■

Paul Aigner

## So geht **START-UP**



LHStv<sup>in</sup> Felipe, LHStv Josef Geisler sowie das Team von Energie Tirol und vom „ideenkanal“ bei der Kickoff-Veranstaltung.

*Das Land Tirol unterstützt Menschen bei der Realisierung ihrer Idee – ganz ohne seitenlange Unterlagen, Firmenbucheinträgen und Bürokratie. Der „ideenkanal“ macht's möglich.*

*Eine gute Idee, ein spannender Plan, aber kein Geld zum Umsetzen und zum Ausprobieren, ob man sich damit selbstständig machen kann? Das ist eine Situation, die viele Menschen kennen. So breitwirksam ist die Start-up-Frage, dass der TV-Sender PULS 4 mit „2 Minuten – 2 Millionen“ sogar eine populäre Fernsehshow aus dem Dilemma „wie anfangen, wie finanzieren“ gemacht hat.*

*Das Land Tirol greift jetzt Menschen unter die Arme, die eine Idee haben und sie weiterentwickeln wollen. Zum Anfangen braucht es einfach nur eine gute Idee. Denn der „ideenkanal“ unterstützt engagierte Menschen bei der Realisierung ihrer Idee und prämiiert die besten nachhaltigen Projekte.*

### Jetzt bewerben!

*Wer eine Idee hat, die einen positiven Beitrag zum Gemeinwohl oder Lösung einer gesellschaftlichen Herausforderung leistet, kann sich mit einem kurzen Beschrei-*

*bungstext seiner/ihrer Idee auf [www.ideenkanal.at](http://www.ideenkanal.at) bewerben. Bis 7. Oktober 2015 läuft die Frist.*

*Die besten fünf Ideen bekommen eine Startfinanzierung von 1.500 Euro, eine Online-Spendenkampagne von den Medienprofis beim „ideenkanal“ und eine Begleitung der Umsetzung durch MentorInnen. Die haben bereits jede Menge Erfahrung: Von Projekten zur Verarbeitung abgelaufener Lebensmittel über Freizeitangebote für Kinder aus ärmeren Elternhäusern bis zu einem nachhaltigen Fashionlabel in Vorarlberg reichen die bereits umgesetzten Ideen.*

*Und ein Tiroler Projekt ist auch schon erfolgreich umgesetzt: Die „Tiroler Gesellschaft für rassismuskritische Arbeit“ konnte vor Kurzem ihren ersten Jahresbericht vorlegen. „Ich freue mich, dass wir auf Ideensuche gehen – weil die besten Ideen kommen manchmal nicht aus der Verwaltung, sondern von den Bürgerinnen und Bürgern. Da möchten wir bei der Umsetzung behilflich sein“, sagt LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe und ist schon gespannt, was bis 7. Oktober alles beim „ideenkanal“ ankommt.*



[www.ideenkanal.at](http://www.ideenkanal.at)

# WOHNBAUGIPFEL 2.0

## rückt Ortskernrevitalisierung in den Fokus

IM RAHMEN DER EXPERTINNENTAGUNG IM LANDHAUS SPRACH LR JOHANNES TRATTER  
AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN AN.



LR Johannes Tratter und die ReferentInnen beim Wohnbaugipfel 2.0.

Die Verdichtung nach innen und damit zusammenhängend die engagierte Revitalisierung und Weiterentwicklung der Ortszentren seien nicht nur ästhetische, sondern vielmehr gesellschaftspolitische Aufträge. „Tirol und Vorarlberg wachsen nach Wien am stärksten. Den größten Zuzug durch Binnen- und Außenwanderung verzeichnen Innsbruck sowie die Städte im Zentralraum zwischen Telfs und Kufstein. Peripheren Gebieten wie dem Oberland und Außerfern werden hingegen Bevölkerungsverluste vorausgesagt. Die Folgen – Wohnungs- und Wohnkostendruck im Zentralraum und Rückgänge in entlegenen Regionen – werden uns künftig noch mehr als heute fordern“, beschreibt LR Tratter die Situation.

### Attraktive Ortszentren stärken ländlichen Raum

Gemeinden mit lebendigen Ortskernen und bedarfsgerechter Infrastruktur einschließlich öffentlichem Nahverkehr sowie einem ausreichenden Angebot an leistbarem Wohn-

raum sind attraktiv und tragen zur Zukunftsfähigkeit des Ländlichen Raums bei. Für die Landesregierung lautet daher das Motto: „Kein weiterer Grundverbrauch auf der grünen Wiese, solange vorhandene Möglichkeiten im jeweiligen Ortszentrum ungenutzt sind“, bekräftigt LR Tratter entsprechende Schwerpunktsetzungen des Landes in der Dorferneuerung und Wohnbauförderung: „Die finanziellen Förderangebote des Landes waren noch nie so gut wie heute! In Tirol gibt es überzeugende Revitalisierungsprojekte. Ich hoffe, dass viele Einzelpersonen und Gemeinden diesen positiven Beispielen folgen werden!“

Für ihre aktuellen Informationen zu den Themen „Lebenswerte Ortskerne“, „Klimaschutz, Städtebau, Denkmalschutz“, „Mehrwert Ortskernrevitalisierung“ und „Raumverträgliche Nachnutzung“ und die konstruktiven Diskussionsbeiträge beim Wohnbaugipfel 2.0 im Landhaus dankte LR Johannes Tratter den ReferentInnen: Architekt Christoph Mayr Fingerle (Vorsitzender im Gestaltungsbeirat

des Landes Tirol), Burkhard Schulze-Darup (Architekt und Stadtplaner), Ruth Buchauer (Trainerin und Begleiterin von Partizipationsprozessen), Architekt Norbert Buchauer sowie Dietmar Härting (Direktor Gemeinnützige WohnbaugesmbH Frieden) und Architekt Josef Wurzer. ■

Eva Horst-Wundsam

### INFORMATIONEN ZU FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Dorferneuerung & Lokale Agenda 21



[www.tirol.gv.at/dorferneuerung](http://www.tirol.gv.at/dorferneuerung)

Wohnbauförderung & Wohnhaussanierung



[www.tirol.gv.at/wohnbau](http://www.tirol.gv.at/wohnbau)

# Umfassende Gebäudesanierung birgt größtes ENERGIESPARPOTENZIAL

WOHNBAULANDESRAT JOHANNES TRATTER SIEHT DIE WOHNBAUFÖRDERUNG ALS ZENTRALEN PARTNER BEI DER ERREICHUNG VON ENERGIESPARZIELEN.



Foto: Land Tirol / Gerzabek

Die für Energie und Wohnbauförderung zuständigen Regierungsmitglieder Josef Geister (li.) und Johannes Tratter (re.) ließen sich von GF Hannes Gschwentner die energetisch zukunftsweisende Haustechnik eines neuen Wohnhauses der NHT in Innsbruck-Vögelebichl demonstrieren.

Bis zum Jahr 2050 soll der Energieverbrauch in Tirol halbiert und der Anteil an erneuerbaren Energieträgern um 30 Prozent erhöht werden. Die Initiative „Tirol 2050 energieautonom“ setzt sich das Ziel, den zukunftsfähigen Veränderungsprozess in Tirol zum Erfolg zu führen. Das Erreichen maximaler Energieautonomie erfordert ein vernetztes und ressortübergreifendes Miteinander unterschiedlichster Bereiche.

Wohnbaulandesrat Johannes Tratter sieht dabei zentrale Leistungen der Wohnbauförderung: „Im geförderten Neubau liegt Tirol energetisch bereits auf einem sehr guten Niveau. Das allergrößte Energieeinsparungspotenzial findet sich jedoch im noch nicht sanierten Gebäudealtbestand. Hier bringt die einkommensunabhängige Sanierungsoffensive einen nachweisbaren Verbesserungsgrad und Innovationsschub.“

### Neubauten: Heizwärmebedarf stark gesunken!

Bei neu zu errichtenden Bauvorhaben schlagen sich langfristige Planungen sowie die Vorgaben von Energiekennzahlen bereits sehr positiv nieder. So beträgt der durchschnittliche Heizwärmebedarf im geförderten Neubaubereich nur mehr rund 21 kWh/m<sup>2</sup>a. 16 Prozent der Bestandswohnungen

sind jünger als 15 Jahre und weisen meist schon einen guten bis sehr guten energetischen Standard auf. Ein Prozent aller Neubauten pro Jahr erreicht einen sehr guten und im geförderten Bereich einen zukunftsweisend geringen Energiestandard (durch Nutzung innovativer klimarelevanter Heizungssysteme wie Solar, Biomasse, Wärmepumpe).

### Gebäudealtbestand zeigt energetischen Aufholbedarf

Das größte Potenzial zur Energieeinsparung liegt im Gebäudealtbestand. Von rund 153.000 Wohngebäuden mit rund 355.000 Wohnungen in Tirol bräuchte fast ein Drittel eine energetische Sanierung, um den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren und die Versorgung mit eigenen heimischen Energieträgern zu gewährleisten. Bei unsanierten Bestandsbauten liegt der Energieverbrauch teilweise um das zehnfache über jenem des Neubaus. Rund 70 Prozent der Wohnungen haben ein „Baualter“ von über 25 Jahren. Weitere 13 Prozent der bestehenden Wohnungen weisen ein Alter zwischen 15 bis 25 Jahren auf. Diese Wohnungen kommen in den folgenden Jahren in den ersten Sanierungszyklus. Heizungsanlagen können erneuert und der

Energieträger auf Solar, Biomasse oder Wärmepumpe gewechselt werden.

### Sanierung bringt 1,4 Millionen Liter Heizölsparsnis!

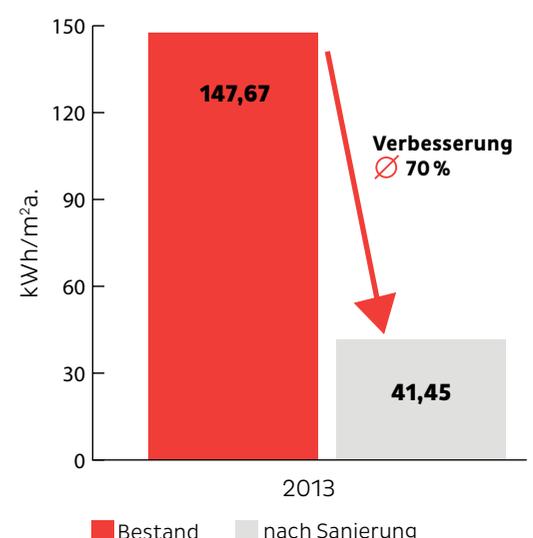
Deutlich positive Effekte zeigt die einkommensunabhängige Sanierungsoffensive, die auf Initiative von Wohnbaulandesrat Johannes Tratter 2013/2014 mit großem Erfolg gelaufen ist und soeben bis 31.12.2016 verlängert wurde.

In den Jahren 2013 und 2014 wurden über die Wohnhaussanierung mit jährlich rund 7.800 Zusicherungen rund 15.200 Wohnungen gefördert. In diesem Rahmen konnten jährlich rund 1.200 Wohnungen umfassend saniert werden. Bei diesen Wohnungen liegt der durchschnittliche Heizwärmebedarf nur mehr bei 42 kWh/m<sup>2</sup>a. Die durchschnittliche Reduktion beträgt rund 106 kWh/m<sup>2</sup>a oder rund 70 Prozent bzw. 1,4 Millionen Liter Heizöl pro Jahr.

In den vergangenen zehn Jahren wurden zudem über 333.000 Quadratmeter Kollektorfläche Solaranlagen im Rahmen der Wohnbauförderung gefördert. Das entspricht einer Einsparung von rund 40.500 Tonnen CO<sub>2</sub> bzw. 15 Millionen Liter Heizöl pro Jahr.

Eva Horst-Wundsam

### ENTWICKLUNG BEIM HEIZWÄRMEBEDARF NACH ERFOLGTER SANIERUNG



# GEWALT geht gar nicht

GEWALT HAT VIELE GESICHTER – OB HÄUSLICHE GEWALT, MOBBING AN DER SCHULE ODER AUCH GEWALT IM ALTER: JEDE FORM DER GEWALT HAT IHRE WURZELN IM FALSCHEN UMGANG MIT KONFLIKTEN.



Mit einer breit angelegten Kampagne will das Land Tirol auf die Problematik Gewalt im Alltag aufmerksam machen und setzt gleichzeitig Maßnahmen zur Prävention von physischer und psychischer Gewalt. „Es geht vor allem darum, ein Bewusstsein für die vorhandenen Auswege aus gewalttätigem Verhalten zu schaffen“, erläutern Frauenlandesrätin Christine Baur, Familienlandesrätin Beate Palfrader und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. In Tirol wurden im Jahr 2014 insgesamt 1.060 Personen Opfer von Gewalt, davon 917 Frauen und 143 Männer. Das zeigen die Zahlen des Gewaltschutzzentrums Tirol, die Dunkelziffer bei gewalttätigen Übergriffen ist weitaus höher. „Jede und jegliche

Gewaltanwendung – sei es an Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen oder älteren Menschen – ist zuviel“.

#### **Gewaltprävention und Opferschutz**

Bereits jetzt hat das Land Tirol gute Partnerinstitutionen, mit denen effizient in der Gewaltprävention, aber auch im Opferschutz eng zusammengearbeitet wird. Außerdem wird die Bündelung der vorhandenen Tiroler Präventions- und Hilfseinrichtungen vorangetrieben. Für die LandesrätInnen ist es besonders wichtig, ein breit gefächertes Hilfsangebot für die unterschiedlichen Zielgruppen anbieten zu können: „Ob Kinder und

Jugendliche, Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, ältere und pflegebedürftige Menschen oder Frauen und Mädchen mit Behinderungen – alle Betroffenen mit ihren spezifischen Problemen und Bedürfnissen finden kompetente Beratung und Unterstützung.“ Gefördert werden auch Männerberatungsstellen wie der Verein „Mannsbilder“ in Innsbruck, Wörgl und Landeck, die ihren Fokus auf Prävention, aber auch auf die Täterarbeit legen. ■

Iris Reichkendler



[www.gewaltfrei.tirol](http://www.gewaltfrei.tirol)



Foto: Land Tirol/Reichkenderl

LRin Baur und LRin Palfrader präsentierten die Gewaltpräventionskampagne des Landes Tirol.

# LANDTAGSENQUETE zur Gewaltprävention

UM GEWALT SCHON IM ENTSTEHEN ZU VERHINDERN, MÜSSEN EINERSEITS DIE VERSCHIEDENEN FORMEN DER GEWALT UND ANDERERSEITS DEREN URSACHEN DEFINIERT WERDEN.

„Gewalt in der Partnerschaft oder Familie, Gewalt in der Schule und Gewalt in der Pflege – jedes dieser Problemfelder weist spezifische Dynamiken auf und muss mit gezielten Maßnahmen verhindert werden“, betont LRin Christine Baur, die vom Tiroler Landtag beauftragt wurde, die Landtagsenquete „Gewaltprävention“ zu organisieren. Im Rahmen der Enquete referierten daher ExpertInnen über die Problematik der Gewalt an den jeweiligen Opfergruppen und PraktikerInnen zeigten konkrete Handlungsansätze auf.

## Gesetzlicher Opferschutz

„Sowohl das Völkerrecht als auch nationale

Rechtsnormen setzen sich mit Gewaltprävention auseinander“, erläutert Caroline Voithofer von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck. Mit den beiden österreichischen Gewaltschutzgesetzen, die nicht nur Wegweisungen und Rückkehrverbote, sondern auch unter anderem Prozessbegleitung, gesonderte Vernehmung und einen höheren Straffrahmen bei fortgesetzter Gewaltausübung vorsehen, verfügt Österreich über einen umfassenden Opferschutz. „Die rechtlichen Rahmenbedingungen allein reichen allerdings nicht aus, um eine wirksame Prävention zu gewährleisten“, stellt Voithofer klar.

## Gewaltprävention von Geburt an

Die Erziehungsberatung des Landes bietet frühe Hilfen für Eltern.

Wie beugt die Erziehungsberatung Gewalt vor?

**Christian Hiltpol:** Wir versuchen, die Eltern möglichst früh zu erreichen, um zu verhindern, dass Gewalt ausgeübt wird. Also schon, wenn Belastungen im Erziehungsalltag auftreten, Eltern das Gefühl haben, dass sie am Limit sind. Hierbei arbeiten wir eng mit der Mütter-Eltern-Beratung zusammen, gehen vor Ort in die Beratungsstellen und stehen dort als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung. Ein wichtiger Aspekt ist die Kontinuität: Im Laufe der Zeit fassen Mütter und Väter Vertrauen in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungsberatung und schon allein durch das Ansprechen der Probleme wird eine Entlastung deutlich.

Die Erziehungsberatung startet bald mit einem ganz neuen Projekt.

**Carmen Posch:** Das Projekt „Einfach Eltern sein“ startet als Pilotprojekt im Frühjahr 2016 in jeweils einem Kindergarten im Bezirk Innsbruck-Land und Kufstein. Es ist ein Elternbildungsprojekt, das in Modulen aufgebaut ist und interessierten Eltern in Workshops, Gesprächsrunden, aber auch Einzelgesprächen Wissen über die Entwicklung ihres Kindes näher bringen soll. Denn je besser Eltern informiert sind, desto geringer ist die Gefahr der Überforderung. Sie reagieren gelassener und dadurch wird wiederum vermieden, dass eine Gewaltspirale überhaupt in Gang gesetzt wird.

 [www.tirol.gvat/erziehungsberatung](http://www.tirol.gvat/erziehungsberatung)

 0512/508-2972



Foto: Land Tirol/Reichkenderl

# KEINE PRIVATSACHE: Gewalt an Frauen und Mädchen

GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN IST IMMER NOCH TRAUERIGE REALITÄT. DAS LAND TIROL FÖRDERT DAHER UMFANGREICHE MASSNAHMEN FÜR GEWALTPRÄVENTION UND OPFERSCHUTZ.



Foto: Bilderbox

Gewalt gehört für viele Frauen noch immer zum Alltag – ob im eigenen Zuhause, innerhalb einer Partnerschaft, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum. „Obwohl diese Problema-

tik heutzutage gesellschaftlich wahrgenommen und kritisiert wird, sind wir von einer gewaltfreien Welt für Frauen und Mädchen noch weit entfernt“, bedauert Frauenlandesrätin

Christine Baur. 20 bis 25 Prozent der Frauen in Österreich sind Opfer von Gewalt. „Vor allem bei häuslicher Gewalt sind Kinder direkt oder indirekt immer mitbetroffen“, weiß LR<sup>in</sup> Baur,

die auch für die Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol zuständig ist. 64 Minderjährige haben 2014 laut Gewaltschutzzentrum Tirol innerhalb der Familie oder von anderen ihnen nahestehenden Personen direkte Gewalt erfahren. „Diese offiziellen Zahlen sind aber nur die Spitze des Eisberges“, weiß LR<sup>in</sup>Baur.

### Beratungsstellen im ganzen Land

Für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen fördert das Land Tirol Frauen- und Mädchenberatungsstellen in Innsbruck, Landeck, Lienz, Kufstein, St. Johann und Reutte. Die Beratungsstellen bieten spezifische Beratungen an und arbeiten intensiv mit anderen Opferschutzeinrichtungen zusammen, ebenso der Verein „Frauen gegen Vergewaltigung“, der einzigen spezialisierten Beratungseinrichtung für Frauen und Mädchen ab dem 16. Lebensjahr zum Thema sexualisierte Gewalt in ganz West-Österreich.

### 16 zusätzliche Plätze in Frauenhäusern

Eskaliert die Situation zu Hause, so stehen in Tirol den Frauen zwei Frauenhäuser – jenes

der Initiative „Frauen helfen Frauen“ sowie das Tiroler Frauenhaus – offen. Rechnet man die Plätze in den zwei regionalen Krisenwohnungen in Osttirol und im Unterland dazu, so stehen in Tirol derzeit 47 Plätze zur Verfügung. „Jedes Opfer, jede von Gewalt bedrohte Frau hat das Recht auf einen Platz im Frauenhaus“, stellt Baur klar. Aus diesem Grund befindet sich der Bau eines neuen Hauses im Großraum Innsbruck mit 16 zusätzlichen Plätzen in Planung. Auf Bundesebene müsse es möglich sein, dass massiv bedrohte Frauen in andere Bundesländer übersiedeln können, fordert LR<sup>in</sup> Christine Baur. ■

Iris Reichkenderl



**www.gewaltfrei-tirol.at**

Infos über Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen.



**0800-222 555**

Die Frauenhelpline ist rund um die Uhr zum Nulltarif erreichbar.



Foto: Land Tirol / Berger

**„Häusliche Gewalt ist kein privates Problem. Das Gesetz schützt alle Gewaltopfer und stellt klar: Jede Form von Gewaltanwendung ist verboten!“**

LR<sup>in</sup> Christine Baur

# „SCHON DIE ERSTE WATSCHHE IST ZUVIEL“

JEDE VIERTE BIS FÜNFTHE FRAU IN ÖSTERREICH ERLEBT GEWALT DURCH IHREN PARTNER ODER ANDERE NAHE BEZUGSPERSONEN. IN EINEM INTERVIEW ERZÄHLT EINE BETROFFENE VON IHREN ERFahrungen.

### Sie waren ein Opfer von Gewalt, wurden von Ihrem damaligen Mann misshandelt und haben dann den Schritt gesetzt und Schutz und Hilfe im Tiroler Frauenhaus gesucht. Welche Gewalterfahrungen haben Sie gemacht?

Es begann mit psychischer Gewalt. Ich wurde mit Sätzen wie „Du kannst nichts“ oder „Du bist hässlich“ von meinem Ex-Mann kleingehalten und abgewertet. Es begann eine Gewaltspirale, die über neun Jahre andauerte: Von der ersten „Watsche“ bis zu täglichen Misshandlungen.

### Was hat Sie schlussendlich dazu bewogen, die von Ihnen beschriebene Gewaltspirale zu durchbrechen?

Einmal zog ich vor Weihnachten mit meinen zwei Kindern – sie waren damals noch im Kindergarten- bzw. Volksschulalter – zu einer Freundin. Allerdings übte mein Mann großen Druck auf diese Freundin und mich aus, warf mir vor, unsere Familie zu zerstören. Gleichzeitig beteuerte er, sich zu bessern. Daraufhin kehrte ich wieder zu ihm zurück. Ein Teil von mir wusste damals aber, dass es nicht gutgehen würde. An eine konkrete

Begebenheit kann ich mich erinnern, die mit ausschlaggebend für meine Flucht ins Frauenhaus war: Ich lag nach einem Angriff meines Mannes am Boden und meine Tochter brachte ihren Bruder aus dem Zimmer, damit er die Misshandlungen nicht mitansehen muss.

### Welche Unterstützung haben Sie erfahren?

Das Wichtigste für mich war, im Frauenhaus auf Menschen zu treffen, die mich verstehen. Wenn es um Gewalt in der Partnerschaft geht, wird ja oft gesagt „Ein Scheit alleine brennt nicht“ – damit wird dem Opfer eine Mitschuld an der Gewalt gegeben, die Opfer werden stigmatisiert. Im Frauenhaus konnte ich meine Geschichte erzählen, zur Ruhe kommen und Abstand bekommen. Ich habe das erste Mal erfahren, wie es ist, selbst Entscheidungen für mich und meine Kinder zu treffen. Auch nach meinem Auszug aus dem Frauenhaus stand mir eine Betreuerin zur Seite, denn dann begann eine weitere – vielleicht noch härtere – Zeit: Ich hatte Existenzängste, der Ex-Mann forderte sein Besuchsrecht ein und drohte mir und meinen Kindern.

Im Nachhinein weiß ich nicht, wie ich das ausgehalten habe und ich verstehe jede Frau, die unter diesem Druck nachgibt und zum Partner zurückkehrt. Trotzdem war die Trennung für mich das einzig Mögliche, ich bin stolz, dass ich es durchgezogen habe. Ansonsten wäre ich heute vielleicht nicht mehr am Leben.

### Wo beginnt für Sie Gewalt?

Gewalt fängt für mich schon mit der Abwertung einer Person an – aber ich bin natürlich nach meinen Erfahrungen sehr sensibel. Und schon die erste Watsche ist zuviel.

### Wie könnte aus Ihrer Sicht Gewalt schon im Entstehen verhindert werden?

Schon im Kindergarten- und Volksschulalter müssen Kinder dafür sensibilisiert werden, dass Gewalt nicht zu akzeptieren ist und dass sie lernen, „Stopp“ zu sagen. Darüber hinaus ist es immens wichtig, die Opferschutzeinrichtungen wie das Tiroler Frauenhaus bekannt zu machen, damit andere betroffene Frauen wissen, wohin sie sich wenden können.



Ob Prügel, Ausgrenzung oder gemeine Gerüchte – Gewalt hat viele Facetten.

# GEWALTPRÄVENTION macht Schule

SCHULPSYCHOLOGINNEN ODER SCHULSOZIALARBEITERINNEN BIETEN ELTERN, LEHRPERSONEN UND SCHÜLERINNEN PROFESSIONELLE UND SCHNELLE HILFE.

Bei Jessica begann alles mit einem kleinen Streit mit einer Klassenkameradin. Seither wird sie gemobbt, nicht mehr zu Partys eingeladen, beim Sport als Letzte gewählt und bei Gruppenarbeiten ausgeschlossen. Außerdem verbreiten die anderen Mädels fiese Gerüchte über sie. Mathias wurde schon vom ersten Schultag an von ein paar älteren Jungs immer wieder „gedisst“, beleidigt und sogar schon einmal verprügelt. „Grundsätzlich kann jeder Mensch zum Mobbingopfer werden, wenn er anders ist als der Rest und der Rückhalt in der Gruppe fehlt“, weiß Schulpsychologin Petra Sansone vom österreichischen Zentrum

für Psychologische Gewaltprävention. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen steht sie im Auftrag des Landesschulrates für Tirol sowohl Lehrpersonen als auch SchülerInnen und deren Eltern in den schulpsychologischen Beratungsstellen in allen Bezirken des Landes in allen Lebenslagen kostenlos und kompetent zur Seite. Weitere Schulpsychologinnen mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention halten vor Ort Sprechstunden. Im Schuljahr 2013/14 führte das Team der Schulpsychologie rund 13.000 telefonische und persönliche Beratungen durch. Direkt an Schulen kam es über 800 Mal zum Einsatz.

## Hilfe bei Mobbing

„Ermahnungen, Strafen oder Klassenbucheinträge verschlimmern die Situation der Betroffenen oftmals. Es benötigt einfühlsames Vorgehen und die Versicherung, dass keine Schritte ohne das Einverständnis der Betroffenen unternommen werden“, empfiehlt Petra Sansone. Jessica vertraute sich einer Schulpsychologin an. In weiterer Folge nahm die gesamte Klasse an einem speziellen Mobbing-Workshop teil. Außerdem führte die Schulpsychologin drei maßgeschneiderte Klasseninterventionen mit gruppenspezifischen Übungen durch. Seither geht Jessica wieder lieber in die Schule.



Foto: Land Tirol/Aichner

„Gewaltprävention wird an den Tiroler Schulen sehr ernst genommen. Sowohl vom Land Tirol als auch vom Landesschulrat gibt es vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten.“

Beate Palfrader  
Amtsführende Landesschulratspräsidentin und Bildungs- sowie Jugendlandesrätin



Foto: Land Tirol/Berger

„Gewalt ist ein No-Go – das gilt nicht nur für die Schule, sondern auch für zu Hause. Das Land Tirol setzt daher auf Prävention sowie gezielte und rasche Hilfe für Betroffene.“

Christine Baur  
Soziallandesrätin

„Gewaltprävention wird an den Tiroler Schulen sehr ernst genommen. Sowohl vom Land Tirol als auch vom Landesschulrat gibt es vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten“, hält Jugend- und Bildungslandesrätin sowie Amtsführende Landesschulratspräsidentin Beate Palfrader fest. Da sich in Tirol viele – auch schulexterne – Anbieter etabliert haben, wurde von Seiten der Schulpsychologie im Jahr 2010 das „Netzwerk Gewaltprävention“ gegründet. Auf deren Internet-Plattform finden sich sämtliche Angebote für Schulen.

**Offen, freiwillig und vertraulich**

Eine wichtige Drehscheibe für Schülerinnen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte ist auch die Schulsozialarbeit. Das Modellprojekt startete 2008 und wird in Imst, Jenbach, Innsbruck, Lienz und Nußdorf-Debant angeboten. „Ob Mobbing, Gewalt oder Zerstörungswut – durch einen sehr niederschweligen Zugang besteht eine geringe Hemmschwelle für die Betroffenen, sich an die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zu wenden. Gleichzeitig kann bei auftauchenden Krisen rasch interveniert werden“, zählt Soziallandesrätin Christine Baur die Vorteile der Schulsozialarbeit auf, die das Land Tirol zu 65 Prozent finanziert. Den Rest steuern die Gemeinden als Schulerhalter bei. Mathias hat sich dem Schulsozialarbeiter anvertraut und prompt Unterstützung bekommen.

**Vorsorgen statt Nachsorgen**

Für ein gewaltfreies Miteinander an den Schulen hat der vom Land Tirol unterstützte Verein „kontakt+co“ zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Tirol Gewaltpräventionsprogramme entwickelt, die von den Lehrpersonen durchgeführt werden. Ein Konzept auf Ebene der SchülerInnen, das „Buddy-Projekt Tirol“ sieht vor, dass jedem Kind ein „Kumpel“ zum Beispiel als Lese-Buddy, Lern-Buddy oder Pau-

sen-Buddy zur Seite gestellt wird. Das Land Tirol unterstützt das Projekt finanziell.

„Gewalt ist ein No-Go – das gilt nicht nur für die Schule, sondern auch für zu Hause. Das Land Tirol setzt daher auf Prävention sowie gezielte und rasche Hilfe für Betroffene“, betont LR<sup>in</sup> Baur. Neben der Gewaltprävention an den Schulen unterstützt daher auch die außerschulische Jugendarbeit junge Menschen dabei, mit Gewalt richtig umzugehen. „In erster Linie geht es darum, Jugendliche in ihrer Persönlichkeit so zu stärken, dass sie in Konfliktsituationen erst gar nicht mit Gewalt reagieren“, so LR<sup>in</sup> Palfrader. Das Land Tirol investiert jährlich rund 1,6 Millionen Euro in Einrichtungen

der außerschulischen Jugendarbeit mit einer niederschweligen Erstberatungsstelle. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung des Vereins Mannsbilder, der sowohl in der Täterarbeit als auch in der Gewaltprävention bei Burschen tätig ist. ■

*Antonia Pidner, Christopher Wikipil*

**Alle Angebote im Bereich der Gewaltprävention an Schulen**

 [www.gewaltpraevention.tsn.at](http://www.gewaltpraevention.tsn.at)



„Liken“ statt „Dissen“ – das ist die zentrale Botschaft der Gewaltpräventionskampagne des Landes Tirol.

# GUT BETREUT in den Sommer und Herbst

DAS ANGEBOT AN KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN IN TIROL WURDE IN DEN LETZTEN JAHREN SUKZESSIVE AUSGEBAUT UND ERWEITERT.

Die Sommerferien stehen vor der Tür und alle Jahre wieder sehen sich zahlreiche Eltern mit der Frage konfrontiert: Wohin mit den Kids in den kommenden neun Wochen? In Tirol wurde in den vergangenen Jahren das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen in Kinderkrippen, Kindergärten, Horten und Schulen großzügig ausgebaut und an die Bedürfnisse der berufstätigen Mütter und Väter und deren Kinder angepasst. Die langen Ferienmonate im Sommer, in denen die Schulen geschlossen sind, stellen die Eltern mit den ihnen zur Verfügung stehenden Urlaubsmöglichkeiten immer noch vor große Herausforderungen.

## Großes Angebot an Ferienbetreuung

Die Zahl der Kinderbetreuungseinrichtungen, die auch während der Sommermonate geöffnet sind, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Die meisten dieser Kindergärten bzw. Kinderkrippen werden alterserweitert geführt, d.h. auch für Volksschulkinder besteht die Möglichkeit, betreut zu werden. Das Familienreferat des Landes Tirol unterstützt eine Reihe von Einrichtungen und Projekten, die für Abwechslung bei den Kindern sorgen und gleichzeitig auch die Eltern entlasten. Tipps für die Ferienplanung erhalten Sie unter der Gratis-Hotline 0800-800-508.

## Ganzjähriges Betreuungsangebot ausgebaut

Im Oktober 2014 hat der Tiroler Landtag zwei sogenannte 15a-Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Ländern genehmigt, die den weiteren Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebotes und von ganztägigen Schulformen vorsehen. „Die aktuelle Tiroler Kinderbetreuungstatistik zeigt, dass man dem Ziel, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und auch außerhalb der Familie eine qualitätsvolle Betreuung zu bieten, ein großes Stück näher gerückt ist“, informiert Landtagspräsident Herwig van Staa. So sind derzeit 4.554 Kinder mehr als noch vor fünf Jahren in einer Betreuungseinrichtung oder Spielgruppe, bei Tageseltern und in der schulischen Nachmittagsbetreuung gut aufgehoben. Außerdem wurden seit dem Jahr 2010 bis heute insgesamt 78 neue Kinderbetreuungseinrichtungen geschaffen.



Foto: Landtag/Berger

Kinder werden auch beim Besuch im Tiroler Landtag bestens betreut!

## Schulische Tagesbetreuung im Schuljahr 2015/2016

Ein gemeinsames Mittagessen, Unterstützung bei den Hausaufgaben sowie Spiel, Spaß und Bewegung am Nachmittag – das bietet die schulische Tagesbetreuung ab Herbst auch im neuen Schuljahr 2015/2016. Die Zahl der Kinder, die von diesem Angebot Gebrauch machen, steigt Jahr für Jahr. Allein im vergangenen Schuljahr besuchten 4.430 der 51.121 Tiroler Pflichtschulkinder diese Einrichtung. Im Rahmen der bereits erwähnten Bund-Länder-Vereinbarung stehen zum Ausbau ganztägiger Schulformen bis zum Schuljahr 2018/2019 insgesamt 36 Millionen Euro zur Verfügung. „Geld, mit dem zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen und weitere Qualitätsverbesserungen vorgenommen werden, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Tirol kontinuierlich zu verbessern“, freut sich LTP van Staa. ■

## TIPPS UND INFOS FÜR ENTSPANNTE FERIEN:

 [www.tirol.gv.at/sommer](http://www.tirol.gv.at/sommer)  
Sommerferienaktionen für (Schul-) Kinder in Tirol

 [www.tirol.gv.at/spielmitmirwochen](http://www.tirol.gv.at/spielmitmirwochen)  
Seit rund 20 Jahren gibt es nun schon das erfolgreiche Projekt der Tiroler „Spiel-mit-mir Wochen“ für Kinder von drei bis 14 Jahren

 [www.junges-innsbruck.at](http://www.junges-innsbruck.at)  
Ferienangebote (tageweise, tlw. auch Wochenprogramm) für Kinder von vier bis 14 Jahren in Innsbruck

ÖVP

GRÜNE

SPÖ



KO Jakob Wolf



LA Gabriele Fischer



LA Elisabeth Blanik

## KINDER AN DIE MACHT!

Der Ausbau der Kinderbetreuung in Tirol ist eine Erfolgsgeschichte. In den letzten sieben Jahren wurde das Angebot tirolweit massiv ausgebaut. Über 3.000 neue Plätze und 660 Arbeitsplätze im Bereich der Kinderbetreuung wurden geschaffen. Aktuell verfügt Tirol über ein Angebot von 26.500 Plätzen in Kindergärten, Krippen und Horten. So viel wie noch nie! Mehr als 100 Mio. Euro stellt das Land Tirol auch in den nächsten beiden Jahren für den weiteren Ausbau und die Qualitätsverbesserung bereit.

Wir investieren damit in die Zukunft unserer Kinder und Familien! Immer öfter müssen beide Elternteile einem Beruf nachgehen und wollen ihre Kinder trotzdem gut aufgehoben wissen. Mit dem Ausbau des Angebots und dem Ziel einer flächendeckenden, ganztägigen und ganzjährigen Kinderbetreuung wollen wir Rahmenbedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine Perspektive für junge Familien in unserem Land bieten. Denn ein Land ohne Kinder, ist ein Land ohne Zukunft. In diesem Sinne wünsche ich allen Familien und Kindern einen schönen Sommer!

## MEHR ALS EIN PLATZ FÜR KINDER

Kinderbetreuung muss in größeren Zusammenhängen betrachtet werden. Dieses Thema kann und darf nicht nur auf das Verhältnis zwischen Geburtenrate und verfügbaren Plätzen reduziert werden. Es geht dabei um mehr als einen Platz für Kinder – es geht um Gleichstellung, um Chancengleichheit und schlussendlich auch um Bildung.

Genau deshalb wird das Thema sehr kontrovers auf politischer, ideologischer und fachlicher Ebene diskutiert: Was ist gut für das Kind? Wie können die Plätze finanziert werden? Was braucht es institutionell, was muss die Familie selber leisten? Was braucht die Wirtschaft? Ein immenses Spannungsfeld, das rund um dieses Thema besteht. Tirol hat bereits sehr viel getan, um Betreuungsplätze bereitzustellen. Es wird aber noch mehr brauchen, damit wir das Spannungsfeld auflösen und sicherstellen, dass Familien ohne Einschränkung auf dieses Angebot zurückgreifen können und beide Elternteile so viel arbeiten können, wie sie wünschen oder müssen.

Ein Kindergarten in Tirol hat im Schnitt an 44,2 Tagen im Jahr geschlossen. Bei 25 Urlaubstagen für Angestellte braucht man nicht groß erklären, dass das für viele Eltern ein Problem ist.

75% schließen vor 16.30 Uhr. Mit Kind Vollzeit arbeiten, das ist in vielen Gemeinden in Tirol für Alleinerziehende nicht möglich. Nur 9,9% der Mütter von Kindergartenkindern tun dies dementsprechend.

Zwischen Kinderbetreuung und einem Einkommen, das zum Leben und später für eine Pension reicht, müssen v.a. Frauen in Tirol einen schwierigen Spagat schaffen. Von einem ganzjährigen, ganztägigen und flächendeckenden Angebot kann leider keine Rede sein.

Der gesetzliche Rahmen in Tirol wurde geschaffen. Allein, es scheitert trotz Bundesförderungen an der Umsetzung. Die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen müssen handeln. Ohne Wenn und Aber.



 [www.tiroler-vp.at](http://www.tiroler-vp.at)

 [www.gruene.at/tirol](http://www.gruene.at/tirol)

 [www.spoe-tirol.at](http://www.spoe-tirol.at)

## LISTE FRITZ



KO Andrea Haselwanter-Schneider und  
LA Andreas Brugger

Der Landtag hat 2010 einstimmig die ganzzährige und ganztägige Kinderbetreuung für Tirol beschlossen. Einiges ist seither passiert, aber noch viel zu wenig! Tiroler Familien kämpfen mit dem teuersten Leben und Wohnen, aber bekommen die geringsten Einkommen. Daher müssen oft beide Elternteile arbeiten, viele Eltern wollen das auch so.

### LISTE FRITZ: „JEDEM KIND SEINEN BETREUUNGSPLATZ!“

Für viele Familien ist die Kinderbetreuung im Sommer ein ärgerlicher Spießrutenlauf: Private Angebote im Sommer sind teuer, öffentliche Einrichtungen oft geschlossen. Neun Wochen geschlossen bei fünf Wochen Jahresurlaub sind für die Eltern unzumutbar! Die Liste Fritz will einen Rechtsanspruch auf einen wirklich ganztägigen und ganzzährigen Kinderbetreuungsplatz für die, die es wollen und brauchen, durchsetzen.

## FPÖ



KO Rudi Federspiel

### „DIE FPÖ SPRICHT SICH FÜR DIE VOLLE WAHLFREIHEIT DER ELTERN AUS.“

Ausreichende Betreuungsplätze sind oberste Bedingung, gerade in den Sommermonaten. Die FPÖ spricht sich aber vehement weiterhin für die volle Wahlfreiheit der Eltern aus und tritt für eine ausreichende Förderung aller Eltern ein, die ihre Kinder in den ersten Lebensjahren selbst betreuen wollen. Es braucht in Tirol ein familienfreundlicheres Klima. Müttern und Vätern muss die Gelegenheit geboten werden, dass sie in den ersten Jahren sich primär um die Kinder kümmern können. Daher fordert die FPÖ auch, dass die Kindererziehung finanziell honoriert wird und eine sozialversicherungsrechtliche Absicherung besteht, damit beispielsweise Mütter nicht vom Partner abhängig sind. Unsere Familiensprecherin LAbg. Hildegard Schwaiger und ich stehen Ihnen für Fragen jederzeit zur Verfügung.

## impuls-tirol



KO Hans Lindenberger

### GLEICHSTELLUNG UND AUSBAU VON KINDERBETREUUNG GEHEN HAND IN HAND!

Die Schwarz-Grünen Koalitionspartner haben in ihrem Regierungsübereinkommen 2013 vereinbart, „die weitere Förderung von Angeboten zur berufsunterstützenden Kinderbetreuung mit dem Ziel ein ganztägiges und ganzzähriges Angebot zu schaffen.“ Leider blieb es bisher bei diesem Lippenbekenntnis – die bereits im Tiroler Kinderbetreuungsgesetz 2010 festgelegte Bedarfserhebung von Betreuungsplätzen ist bis heute ausständig. Kinderbetreuungsplätze sind besonders in den Sommermonaten nicht in ausreichendem Maß vorhanden, was vor allem berufstätige Mütter vor Probleme stellt. Oft müssen Notlösungen im privaten Umfeld gefunden werden – im schlimmsten Fall kommt es dazu, dass Erziehungsberichtigte eine Arbeitsstelle nicht antreten können. Im Sinne einer modernen Familien- bzw. Gleichstellungspolitik, die die Regierung ebenso in ihrem Übereinkommen festschreibt, wäre es dringend an der Zeit, endlich einen nach Bedarf ganzzährigen, leistbaren Betreuungsplatz für jedes Tiroler Kind zu schaffen!



 [www.listefritz.at](http://www.listefritz.at)



 [www.fpoe-tirol.at](http://www.fpoe-tirol.at)



 [www.impuls-tirol.at](http://www.impuls-tirol.at)

# DREI LÄNDER – ein Ziel

DIE EUROPAREGION MIT LEBEN FÜLLEN, SIE FÜR DIE BEVÖLKERUNG ANSCHAUICH, SPÜRBAR UND ERLEBBAR MACHEN – UNTER DIESER PRÄMISSE WERDEN VON TIROL, SÜDTIROL UND TRENTINO GEMEINSAM ÜBER 27 GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE MIT EINEM JAHRESBUDGET VON 1,9 MILLIONEN EURO UMGESETZT.



Fotos: Land Tirol/Brunner



[www.tirol.gv.at/presse/videos](http://www.tirol.gv.at/presse/videos)



Osttirol präsentierte sich beim Arbeitstreffen der Landeshauptleute (von li.) LH Ugo Rossi, LH Günther Platter und LH Arno Kompatscher als perfekter Gastgeber: Strahlender Sonnenschein, traumhafte Kulisse – das perfekte Ambiente, um ein treffsicheres Maßnahmenbündel für die Euregio zu schnüren.

„Von Vergünstigungen für Familien über Werbung auf der Expo in Mailand bis hin zu einem gemeinsamen Euregiofest in Hall in Tirol – mit einem umfangreichen Maßnahmenbündel soll eine breite Bevölkerungsschicht erreicht und Wissenswerte über die Europaregion aufgezeigt werden“, nennt LH Günther Platter exemplarisch einige Projekte. Die drei Länder haben ein gemeinsames Ziel: Menschen zusammenzuführen und zu vernetzen. Bestes Beispiel dafür ist das Euregio-Jugendfestival.

Die vierte Auflage des Jugendfestivals ging heuer vom 25. bis 28. März 2015 in Riva del Garda, Meran und Stams über die Bühne. 100 Jugendliche nahmen daran teil und diskutierten über die Zukunftsthemen Kunst und Kreativität, Umwelt, Mobilität, Studieren und Arbeiten in der Europaregion. Ihr Fazit: die Europaregion muss erlebbarer, greifbarer werden.

Stellvertretend für ihre KollegInnen vom Euregio-Jugendfestival stellten vier Schülerinnen der Handelsakademie Lienz bei dem Arbeitstreffen der Landeshauptleute Ideen vor, wie es ihrer Meinung nach gelingen könnte, die Europaregion jungen Menschen näher zu bringen. Zwei entsprechende Projekte wurden von den Landeshauptleuten genehmigt: Das Jugendportal und die Euregio-Jugend-



(Von li.): Elisa Waldauf, Selina Ranacher, Lara Raffaella Iglesias und Christina Angermann präsentierten die Ergebnisse des Euregio-Jugendfestivals.

vorteilskarte. Auf dem Jugendportal sollen Informationen zu Themen wie Bildung, Mobilität, Jugendkultur, Jobangebote etc. aus allen drei Ländern kompakt zusammengefasst und im Internet abrufbar sein. Die Euregio-Jugendvorteilskarte, eine Idee Studierender des MCI in Innsbruck, überzeugte durch ihren konkreten Nutzen für die Jugendlichen, die Förderung der Mobilität der Jugendlichen und ihre Identifikation mit dem Projekt Europare-

gion. Die Vorschläge der Studierenden des MCI und der TeilnehmerInnen des Euregio-Jugendfestivals werden nun in ein gemeinsames EU-Projekt der Europaregion gebündelt und umgesetzt.

Alexandra Sidon

Alle Projekte sowie weitere Informationen



[www.europaregion.info](http://www.europaregion.info)

# SUCHTHILFE in Tirol

EIN FUNKTIONIERENDES SUCHTHILFESYSTEM SOLL BETROFFENEN HELFEN, MIT IHRER SUCHT UMZUGEHEN UND WEGE AUS DER SUCHT ZU FINDEN. INTENSIV NACHGEDACHT WIRD NUN AUCH ÜBER SELBSTHILFEGRUPPEN.



Foto: Land Tirol/Rainalter

Bei der gut besuchten Tiroler Suchttagung 2015 wurde über die Einbeziehung der Suchtkranken in die Therapie rege diskutiert.

Noch immer ist das Thema Sucht in der Gesellschaft ein Tabu. Gerade „legale“ Drogen wie Alkohol oder Medikamente werden vielfach nicht als solche gesehen oder verschwiegen. Während weniger als ein Prozent der Bevölkerung von illegalen Drogen abhängig ist, liegt der zumindest bedenkliche Konsum von Alkohol mit 16 Prozent wesentlich höher. Um einen bestmöglichen Umgang mit der Suchtproblematik zu gewährleisten, hat das Amt der Tiroler Landesregierung seit vielen Jahren die Suchtkoordination und den Suchtbeirat installiert.

Seit Anfang April 2012 ist Christof Gstrein der zuständige Suchtkoordinator im Land. Laut Eigendefinition ist es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass das Suchthilfesystem in Tirol gut funktioniert. Die Zuständigkeit besteht in der Vernetzung und Koordination der ambulanten und stationären Suchteinrichtungen unter Einbindung der Prävention. Die Suchteinrichtungen reichen von Klinikabteilungen, Beratungsstellen, niederschweligen Angeboten über Rehabilitationseinrichtungen bis hin zur Nachbetreuung. Die Eingangstür für Betroffene, die Hilfe suchen, sollen laut Gstrein die Suchtberatungsstellen sein. Mit dem Landesverein „Suchtberatung Tirol“, dem Verein „BIN“, der ASP (Ambulante Suchtprävention der Innsbrucker Sozialen Dienste GmbH) und dem Verein Z6 gibt es in Tirol flächendeckend Beratungsmöglichkeiten für suchtkranke Menschen, aber auch für Angehörige.

## Niederschwellige Angebote

Mit diesen Einrichtungen will das Land Tirol den KlientInnen eine möglichst gute Unterstützung zukommen lassen und ein abgestimmtes Case-Management in der Suchthilfe anbieten. „Es gibt Einrichtungen und Angebote für Menschen mit Suchtproblemen in unterschiedlichen Phasen, sehr niederschwellige Angebote, Entzugsmöglichkeiten und Therapie sowie eine Nachbetreuung“, erklärt Gstrein einen möglichen Ablauf auf dem Weg aus der Sucht. Ziel der Suchthilfe ist es, Menschen, die sich mit ihrer Sucht konstruktiv auseinandersetzen, dort abzuholen, wo sie gerade stehen und ihnen die bestmöglichen Angebote zu machen. Neben diesen Beratungsleistungen und niederschwel-

ligen Angeboten finanziert das Land Tirol in der Suchthilfe auch weiterführende Therapie- bzw. Nachsorgeangebote im Rahmen von Rehabilitationsmaßnahmen. Diese wurden im Jahr 2014 von 486 Personen in Anspruch genommen.

## Betroffene einbeziehen

Um den inhaltlichen Austausch und die fachliche Diskussion in der Suchthilfe zu fördern, veranstaltet das Land Tirol einmal im Jahr die „Tiroler Suchttagung“. Im Jahr 2014 beschäftigte sich die international angesehene Tagung mit dem Thema „Professionelles Handeln“ und bildete die Grundlage für eine inhaltliche Auseinandersetzung zu methodischen Fragen und um sinnvolle Kooperation. Bei der heurigen Tagung am 11. Juni tauschten sich die TeilnehmerInnen über die Herausforderung von „Partizipation und Selbsthilfe“ aus. Die Fachleute aus Deutschland, Italien, Schweiz und Österreich referierten über ihre Projekte und Erfahrungen. Dabei wurde klar, dass die Einbeziehung der Suchtkranken in die Therapie in vielen Ländern noch am Anfang steht. Erste Ansätze gibt es etwa in Deutschland mit dem Projekt „JES“, wo Junkies, suchtkranke Menschen im Substitutionsprogramm und ehemals Suchtkranke eine Selbsthilfegruppe gebildet haben. Durch die Auseinandersetzung mit solchen Initiativen bietet die Tiroler Suchttagung die Gelegenheit, die Zusammenarbeit zwischen der Suchtarbeit und aller benachbarten Berufsgruppen zu verbessern.

Christof Gstrein ist jedenfalls überzeugt: „Um suchterkrankten Menschen bestmöglich zu helfen, verfügt Tirol über ein effektives und qualitativvolles Suchthilfesystem, das für Betroffene ein adäquates Angebot bereithält.“

Georg Rainalter

## KONTAKTE FÜR BETROFFENE:



**www.isd.or.at**

ASP – Ambulante Suchtprävention der Innsbrucker Sozialen Dienste GmbH



**www.verein-suchtberatung.at**

SBT – Verein Suchtberatung Tirol



**www.Z6online.com**

Z6 – Jugend-Drogenberatungsstelle Z6

# MIT DER TIROLER LANDESZEITUNG

50X50 EURO SPAR-GUTSCHEINE GEWINNEN



Die Familie Strillinger (im Bild Michael und Marika Strillinger mit Tochter Apollinia) versorgt seit über 30 Jahren SPAR mit frischen Bio-Kräutern aus Tirol.

Das Tiroler Traditionsunternehmen SPAR setzt auf Regionalität: Insgesamt finden sich über 3.600 Produkte von 115 Herstellern aus Tirol in den Regalen. Als „Tirolerin“ ist SPAR deshalb eine enge Kooperation mit regionalen Produzenten und der heimischen Landwirtschaft besonders wichtig. Beispiele für die erfolgreiche Zusammenarbeit sind die Eier artgerecht gehaltener Hühner, das „Goggei“, der hochwertige Waldhonig „Hunk“ oder der naturtrübe Tiroler Apfelsaft. Aktuell im Sommer finden sich neben Radieschen und Marillen auch frische

Bio-Kräuter wie Kresse, Schnittlauch oder Basilikum aus heimischem Anbau im Sortiment. Kochen mit frischen Kräutern liegt absolut im Trend. Kräuter sind gesund und bringen Frische, Würze und Abwechslung auf Ihren Speiseplan. Auf den Geschmack gekommen? Wenn Sie untenstehende Fragen richtig beantworten, können Sie mit dem nötigen Quäntchen Glück 50x50 Euro SPAR-Gutscheine gewinnen. Die Gutscheine können in allen Tiroler SPAR-, EUROSPAR- und INTERSPAR-Märkten eingelöst werden. ■

## PREISAUSSCHREIBEN

### FRAGE 1

Die Tiroler Landesregierung hat ein Impulspaket für Wirtschaft und Beschäftigung geschnürt. Investitionen in welcher Höhe werden damit ausgelöst?

### FRAGE 2

Mit einer breit angelegten Kampagne will das Land Tirol auf die Problematik Gewalt im Alltag aufmerksam machen und setzt gleichzeitig Maßnahmen zur Prävention von physischer und psychischer Gewalt. Wie heißt die Homepage zur Gewaltfreiheit?

### FRAGE 3

Wie viele Gebäude wurden bei der Unwetterkatastrophe in See und in Sellrain beschädigt?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 30. Juli 2015 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort „SPAR“, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## Flüchtlinge in Tirol



Das Thema Flüchtlinge ist in den Medien fast täglich präsent. Viel wird darüber diskutiert, doch kennen die wenigsten von uns jene Menschen persönlich, die nach Tirol gekommen sind, um hier Schutz vor Krieg, Verfolgung und Armut zu suchen. Wie sieht der Alltag in einem Flüchtlingsheim aus? Was sind die Sorgen und Anliegen der AsylwerberInnen? Und was haben bekannte TirolerInnen zum Thema Flucht zu sagen? Diese Fragen beantwortet der Film „Flüchtlinge in Tirol“. Ein besonders Zeichen der Dankbarkeit und der Solidarität haben zuletzt zahlreiche Asylwerber aus Tirol gesetzt. Dutzende haben sich freiwillig für den Hilfeinsatz in den schwer vom Unwetter betroffenen Gebieten gemeldet und dort tatkräftig bei den Aufräumarbeiten geholfen. ■



[www.tirol.gv.at/presse/videos](http://www.tirol.gv.at/presse/videos)



[www.tirol.gv.at/presse/videos](http://www.tirol.gv.at/presse/videos)



Zeigten ihre Solidarität für die Unwetteropfer: Von li. LH Günther Platter, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und LHStv Josef Geisler.



Fotos: Land Tirol/Gerzabek, Köll, Leuthold; Bundesheer

Weggerissene Fahrbahnteile, unterspülte Fundamente: Die

# Tirol lebt SOLIDARITÄT

NACH DER UNWETTERKATASTROPHE VOM 7. JUNI 2015 LÄUFT DER WIEDERAUFBAU. INSGESAMT 110 GEBÄUDE WURDEN IN SELLRAIN UND SEE BESCHÄDIGT. DER SCHADEN AM LANDESSTRASSEN- NETZ BETRÄGT KNAPP ZEHN MILLIONEN EURO.

„Jetzt werden die Ärmel hochgekrempelt. Nach den Aufräumarbeiten steht der schnelle Wiederaufbau an. Das Land Tirol unterstützt die Unwetteropfer und lässt niemanden im Stich. Denn Tirol lebt Solidarität“, erklärt LHStv Josef Geisler. In der Gemeinde See wurden 65 Häuser beschädigt, in der Gemeinde Sellrain 45.

## Welle der Hilfsbereitschaft

Diese Solidarität war schon ab der ersten Stunde spürbar: Evakuierte wurden herzlich aufgenommen, Feuerwehr und Bundesheer schufteten Tag und Nacht bei den Aufräumarbeiten, viele Freiwillige boten sich an, auch Flüchtlinge helfen. Und 135 PolizistInnen aus Oberösterreich stellten sich spontan an ihrem freien Tag im Rahmen des

G7/Bilderbergeinsatzes in den Dienst der guten Sache. „Das waren und sind viele Zeichen der Hilfsbereitschaft, die den betroffenen Menschen in Sellrain und See Mut und neue Hoffnung machen, diese Lebensherausforderung anzunehmen und vorwärts zu schauen“, betont der Sicherheitsreferent.

## Knapp zehn Millionen Euro an Straßenschäden

„Muren, Hochwasser und Steinschlag haben am Landesstraßennetz einen Schaden von knapp zehn Millionen Euro verursacht. Fast neun Millionen Euro beträgt der Schaden allein im Raum Sellrain und Umgebung“, bilanziert LHStv Josef Geisler. „Die Bauarbeiten zur Wiederherstellung der Verkehrswege

sind bereits am Tag nach der Unwetterkatastrophe voll angelaufen.“

## 30 Bagger arbeiten an der Sellrainentalstraße

„Die Sellrainentalstraße wurde im Schluchtbereich zwischen Kematen und Sellrain gleich an mehreren Stellen weggerissen. Zudem wurden bachseitige Fundamente der drei Straßengalerien in diesem Abschnitt unterspült“, beschreibt Markus Leuthold vom Baubezirksamt Innsbruck die Situation nach den Unwettern.

30 Bagger arbeiten mittlerweile an der schnellstmöglichen Behebung der Schäden. So wurde eine Begleitstraße ins Bachbett der Melach geschüttet, um mit Flußbausteinen Sicherungsmauern bauen und unterspülte



L 13 Sellrainalstraße auf der Schluchtstrecke zwischen Kematen und Sellrain.



Bundesheer und Feuerwehr im Räumeeinsatz.

Fundamente von den drei Straßengalerien stützen zu können. Zudem werden bei Seitenbächen der Melach Dämme geschüttet und zwei Murenbecken errichtet.

Ambitioniertes Ziel: „Wir wollen bis Ende Juli 2015 die Straße wieder benutzbar machen. Danach muss allerdings noch der zerstörte Abwasserkanal auf einer Länge von 2,5 Kilometern neu

verlegt werden, was eine einspurige Verkehrsführung auf der Sellrainalstraße zur Folge haben wird“, erläutert Leuthold die Baumaßnahmen. ■

Rainer Gerzabek



Die Landeseinsatzleitung anlässlich G7-Gipfel, Bilderbergtreffen und Unwetterkatastrophe im Großen Saal des Landhauses in Innsbruck.

## WAS DIE LANDESEINSATZLEITUNG LEISTET

„In der Landeseinsatzleitung werden alle Einsätze besprochen und koordiniert. Denn Katastrophen kann man nur gemeinsam bewältigen. Das haben uns auch die Unwetter in See und Sellrain gezeigt. Tirol als Alpinland ist für Naturereignisse besonders gefährdet und braucht eine funktionierende Landeseinsatzleitung“, betont Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler.

„Die Landeseinsatzleitung unterstützt im Katastrophen- und Krisenfall die Behörde. An der Spitze steht LH Günther Platter. Sein Stellvertreter und zuständiger Landesrat in der Landesregierung ist LHStv Josef Geisler. Die Landeseinsatzleitung hat Beratungs-, Koordinations- und Organisationsfunktion“, erklärt Herbert Walter, Vorstand der Abteilung Zivil- und Kata-

strophenschutz des Landes Tirol. Das Tiroler Katastrophenmanagementgesetz sieht die Bestellung einer Landes-, Bezirks- und Gemeindeeinsatzleitung vor. Der jeweiligen Einsatzleitung obliegt die Beratung und Unterstützung der Behörde bei der Vorbereitung und Durchführung der Abwehr und der Bekämpfung von Katastrophen. Die Mitglieder der Einsatzleitung müssen aufgrund ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in besonderem Maße geeignet sein und mittels Bescheid bestellt werden.

Die Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaft und der Bürgermeister haben durch Verordnung nähere Bestimmungen über die Zusammensetzung und die Tätigkeit der jeweiligen Einsatzleitung zu erlassen.



## EIN ÄUSSERST PRÄSENTER SCHRIFTSTELLER

Kulturlandesrätin Beate Palfrader überreichte den mit 14.000 Euro dotierten Landespreis für Kunst an Christoph W. Bauer. „Ein nicht nur in Tirol hoch geschätzter Autor und Literaturvermittler, sondern im gesamten deutschen Sprachraum als Schriftsteller äußerst präsent“, würdigte LR<sup>in</sup> Palfrader den gebürtigen Kärntner, der in Lienz sowie Kirchberg aufwuchs und jetzt in Innsbruck lebt. Er setzte sich intensiv mit der Geschichte Tirols auseinander und bewies mit Büchern wie „Graubart Boulevard“ oder „Die zweite Fremde. Zehn jüdische Lebensbilder“ ein besonderes Gespür für Schicksale im Nationalsozialismus.



## FEUERWEHRTAG IN OBERPERFUSS

Als Vertreter des Landes Tirol nahm Gemeindelandesrat Johannes Tratter am heurigen Bezirksfeuerwehrtag Innsbruck-Land in Oberperfuss teil. „Naturereignisse führen in Tirol immer wieder zu regionalen Katastrophen, wie wir sie zuletzt wieder im Paznaun- und im Sellraintal erleben mussten. Bestens ausgerüstete und professionell geschulte Einsatzorganisationen sind in unserem Land daher unverzichtbar. Ich freue mich, dass auch viele Junge sich aktiv in den Dienst am Gemeinwohl stellen“, bedankte sich LR Tratter bei allen Feuerwehrleuten aus dem Bezirk.



## START FREI AM FUSSE DES GROSSGLOCKNERS

Die beiden heuer in Kals am Großglockner freigelassenen, auf „Lea“ und „Fortuna“ getauften Bartgeier sind eigentlich männliche Junggeier – sie sollen den derzeitigen Überschuss an weiblichen Tieren in den Ostalpen ausgleichen. „Es freut mich, dass durch die hartnäckige Arbeit zahlreicher Partner wie des Vereins Eulen- und Greifvogelgesellschaft Österreich, des Alpenzoos Innsbruck und nicht zuletzt des Nationalparks Hohe Tauern der ursprünglich vom Menschen ausgerottete Bartgeier wieder im Alpenraum heimisch wird“, kommentierte LHStv<sup>in</sup> Ingrid Felipe (im Bild mit Ranger Andreas Rofner) diese schon fast drei Jahrzehnte andauernde Wiederansiedlungsarbeit.



## GRÖSSTE BRONZEPLASTIK EUROPAS

Fulminante Skulpturen sind das Markenzeichen des mittlerweile 88-jährigen Künstlers: So schuf Jos Pirkner eine gigantische Bullenherde als größte Bronzeplastik Europas. Auch die kegelförmigen Gebäude des Red-Bull-Firmensitzes in Fuschl, aus denen diese 14 Bullen stürmen, hat er entworfen. Ihm als international bekannter Künstlerpersönlichkeit, deren herausragende Leistung 2001 mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol gewürdigt wurde, überreichte LH Günther Platter in Vertretung des Bundespräsidenten das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

## GEDENKEN AN KATHOLISCHEN WIDERSTAND

Anlässlich des heurigen Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus sowie zum 70. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung vom Nationalsozialismus fand die Präsentation des Buches „Opfer des katholisch-konservativen Widerstands in Tirol 1938–1945“ von Gisela Hormayr (Mitte, mit Projektleiter Horst Schreiber re.) statt. Die dabei neu erforschten Namen werden der Liste jener 107 Todesopfer des Tiroler Widerstands gegen den Nationalsozialismus hinzugefügt, die bereits 2011 an den Seitenwänden des Befreiungsdenkmal verewigt wurden. LR<sup>n</sup> Beate Palfrader (li.): „Die Erinnerung an die Opfer und die Helden dieser Zeit darf nicht verblassen.“



## „MÄNNERBERUFE“ FÜR MÄDCHEN

Am heurigen Girls´ Day besuchten 643 Schülerinnen insgesamt 72 Unternehmen und Ausbildungsstätten, um in sogenannte Männerberufe hinein zu schnuppern. „Ziel des Girls´ Day ist es, das Interesse der Mädchen an technischen Berufen zu steigern“, erläutert Frauenlandesrätin Christine Baur bei ihrem Besuch in der Zentrale der Felder-Gruppe in Hall, wo unter Anleitung von Gernot Nitzlader Erfahrungen in der Metalltechnik gesammelt werden konnten. Denn immer noch fällt die weibliche Berufswahl oft zugunsten der „Klassiker“ Einzelhandels-, Bürokauffrau und Friseurin aus.



## AUF UKRAINE NICHT VERGESSEN

95 Kinder aus der krisengeschüttelten Ostukraine begrüßten LH Günther Platter und LR<sup>n</sup> Beate Palfrader (Mi.) im Landhaus in Innsbruck. Auf Einladung des Landes verbringen die Kinder zwei Wochen Urlaub in der Europa-region Tirol-Südtirol-Trentino. „Ich verstehe diese Einladung auch als ein Zeichen an die Ukraine, dass sie von uns nicht vergessen wird“, erläutert LH Platter. SOS Kinderdorf International, die österreichische Botschaft in Kiew sowie die ukrainische Botschaft in Wien (li. Botschaftssekretärin Katarina Török-Medvercky) haben Kinder berücksichtigt, deren Familien in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben.



## WASSERSTOFF-AUTO FÜR 40 EURO PRO TAG

LR<sup>n</sup> Patrizia Zoller-Frischauf und Ernst Fleischhacker, geschäftsführender Gesellschafter von FENSYSTEMS, eröffneten in Innsbruck in der Andechsstraße die erste Wasserstoff-Tankstelle Tirols: „Damit ist ein weiterer Grundstein für eine emissionsfreie Mobilität durch Tirol gelegt.“ Die Tankstelle ist Teil des „Hydrogen Cluster South“ von Stuttgart über München bis nach Bozen. In diesen Städten wurden bereits Wasserstoff-Tankstationen errichtet. In Tirol sind außerdem fünf Brennstoffzellen-Fahrzeuge unterwegs: Das Land bietet allen TirolerInnen die Möglichkeit, um 40 Euro pro Tag eines dieser Autos zu mieten: Infos unter Telefon 0512/3323-756.



# Haus der Musik nimmt Gestalt an

MAN NEHME EINEN ZEITLOSEN UND MINIMALISTISCHEN BAUKÖRPER, MISCHT IHN MIT RAFFINIERTEN RAUMLÖSUNGEN UND GARNIERE DAS GANZE MIT KERAMIK, HOLZ UND GLAS. FERTIG IST DAS HAUS DER MUSIK.



Foto: Land Tirol/Strolz

Eine graue Keramikfassade, großzügige Glasflächen und warme Holzelemente – diese Hülle wird das Haus der Musik tragen. Baustein um Baustein wird das moderne Gebäude mit sowohl offenen und transparenten Zonen als auch geschlossenen massiven Sälen nach dem Entwurf des Innsbrucker Architekten Erich Strolz umgesetzt. In prominenter Lage bietet das Haus der Musik künftig neben dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, Teilen des Tiroler Landeskonservatoriums, dem Innsbrucker Standort des Mozarteums Salzburg und dem Institut für Musikwissenschaften der Universität Innsbruck auch den Kammerspielen, den Festwochen der

Alten Musik und den Musikverbänden des Landes ein neues Zuhause.

Der Startschuss fällt mit dem Abbruch des Innsbrucker Stadtsaals im Herbst 2015. Doch bevor es ans Eingemachte geht, werden der Leopoldsbrunnen, die Weilerfriese und die Orgel behutsam abgebaut, restauriert und – abgesehen vom Reiterstandbild Erzherzogs Leopold V – anderenorts wieder aufgestellt. Ab Oktober 2015 folgt die Aushebung der Baugrube, im Jänner 2016 die ersten Rohbauarbeiten und Ende 2017 die Baufertigstellung. 2018 soll das Haus nach erfolgreichem Probetrieb eröffnet werden.

## Stadtsaal ade

Der Stadtsaal verabschiedet sich nicht sang- und klanglos, sondern mit einer Ausstellung und einer Abschiedsparty des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck. Vom 27. Juni bis 19. Juli zeigt die Schau „Stadt – Kunst – Innsbruck“ Kunstankäufe der Stadt Innsbruck von November 2010 bis heute. Darüber hinaus lädt das Stadtarchiv/Stadtmuseum zu einer Reise durch die Geschichte des Gebäudes ein. Am 27. Juni heißt es dann im Anschluss an das Open-Air-Konzert des Tiroler Symphonieorchesters ab 22 Uhr mit kammermusikalischen Darbietungen und einem DJ „Bye Bye Stadtsaal“.

Antonia Pidner



Foto: Land Tirol/Aichner

*Das Haus der Musik ist neben dem in Bau befindlichen Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen und dem Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum der vorläufige Höhepunkt einer Reihe großer Kulturinvestitionen des Landes. Es ist ein Meilenstein der Tiroler Kulturpolitik, der nicht zuletzt aufgrund seines Erscheinungsbildes das Potenzial hat, zu einem Wahrzeichen der Landeshauptstadt zu werden. In erster Linie ist das Haus der Musik aber ein Veranstaltungs- und Ausbildungszentrum sowie ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs zwischen den musikalischen Institutionen. Land Tirol, die Stadt Innsbruck und der Bund nehmen dafür gerne knapp 58 Millionen Euro in die Hand.*

**Kulturlandesrätin Beate Palfrader**

# Brücken für den Frieden

AM 23. MAI GEDACHTEN DIE DREI LANDESHAUPTLEUTE GÜNTHER PLATTER, ARNO KOMPATSCHER (SÜDTIROL) UND UGO ROSSI (TRENTINO) UNTER DEM MOTTO „BRÜCKEN FÜR DEN FRIEDEN“ AN DEN ERSTEN WELTKRIEG.



Fotos: Land Tirol/Berger

**Brücken für den Frieden**  
 DER ERSTE WELTKRIEG IN TIROL VOR 100 JAHREN.  
 Das Vergessen nährt die Unbekümmertheit.

Von li. LH Ugo Rossi, LH Günther Platter und LH Arno Kompatscher



Einmarsch der Traditionsverbände vor der Hofburg in Innsbruck.

Zahlreiche ZuschauerInnen aus den drei Regionen nahmen an den Feierlichkeiten teil. „Das Landesgedenken erinnert uns daran, dass Tirol mit dem Kriegseintritt Italiens vor einhundert Jahren selbst Kriegsschauplatz wurde. Es steht im Andenken an die Gefallenen und damit auch im Dienst von Aufarbeitung, Versöhnung und Zukunft“, betonte LH Platter.

Den Vormittag gestalteten die Traditionsverbände aus den drei Landesteilen, wobei der Höhepunkt ein Gottesdienst mit den Tiroler und Südtiroler Diözesanbischöfen Manfred Scheuer und Ivo Muser sowie dem Trentiner

Generalvikar Michele Tomasi war. Jugend und Musik bestimmten das Nachmittagsprogramm: Unter dem Motto „Was damals war, wie wir es heute sehen und was wir für morgen tun müssen“ präsentierten Jugendliche ihre Gedanken zu den Themen Krieg und Frieden. Ein Gespräch mit den drei Landeshauptleuten, Konzerte mit dem Landesjugendbla-

sorchester und mit MusikerInnen aus Tirol, Südtirol und Trentino sowie die Uraufführung einer Komposition von Landeskapellmeister Hermann Pallhuber durch das Sinfonische Blasorchester des Musikgymnasiums Innsbruck bildeten den Abschluss. ■

*Elisabeth Huldshiner*



Die Jugendlichen präsentieren ihre Ideen zum Thema Frieden.



Das Euregio-Konzert mit MusikerInnen aus allen drei Landesteilen.

**Zuschlagen.**



**Oder zuwenden.**



**Sie haben es in der Hand.**  
Mehr auf [www.gewaltfrei-tirol.at](http://www.gewaltfrei-tirol.at)



**tirol**  
Unser Land